

# Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Großenhain.

Nr. 78.

Donnerstag, 29. März 1917, abends.

70. Jahra.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bemerkung für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundstift-Zeile (7 Zeilen) 20 Pf., Zeitraumbereit und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. Beste Tarife. Vermittlung gratis, wenn der Betrag verhältnißmäßig eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konflikt gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Wächter an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verlagsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gortelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Das der Wahlordnung für die Arbeiterauschüsse und Angestelltenauschüsse nach § 11 des Reichsgesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst beigegebene 4. Muster zur Berechnung des Wahlergebnisses und für die Niederschrift (§ 19 Abs. 1 und 3 der Wahlordnung) — vergl. Nr. 40 der Sächsischen Staatszeitung und der Riesaer Zeitung — wird wegen der hinsichtlich der Berechnung des Wahlergebnisses nach § 16 der Wahlordnung mehrfach hervorgetretenen Zweifel durch das nachstehende Muster ersetzt.

Dresden, am 26. März 1917. Ministerium des Innern. 178 III V H 1432

4. Muster zur Berechnung des Wahlergebnisses und für die Niederschrift (§ 19 Abs. 1 und 3 der Wahlordnung) vom dem unterzeichneten Wahlleiter (Wahlvorstand) für die Wahl des Arbeiter- (Angestellten-) Ausschusses für (Bezeichnung des Betriebs oder der Betriebsabteilung) wurde heute nach Öffnung des Stimmzettels durch den Vorsitzenden und den Beisitzer X) auf Grund der aus den Wahlumschlüssen entnommenen Stimmzettel folgendes festgestellt: Es sind insgesamt 240 gültige Stimmzettel abgegeben worden. 20 Stimmzettel wurden für ungültig erklärt. Von den 240 gültigen Stimmen sind 120 auf Liste I, 80 auf Liste II und 40 auf Liste III entfallen. Zu wählen sind 5 Ausschussmitglieder und 10 Ersatzmitglieder.

Als Bewerber sind benannt auf:

	Liste I	Liste II	Liste III
1.	A 1 (120*)	A 1 (80)	S 4 (40)
2.	B 3 (60)	B 2 (40)	K 12 (20)
3.	C 5 (40)	C 3 (20)	
4.	D 7 (30)	D 4 (20)	
5.	E 9 (24)	E 5 (20)	
6.	F 10 (20)	F 6 (20)	
7.	G 13 (17 1/2)	G 7 (16)	
8.	H 15 (15)	H 8 (16)	
9.		I 9 (16)	
10.		J 10 (16)	
11.		K 11 (16)	
12.		L 12 (16)	
13.		M 13 (16)	
14.		N 14 (16)	
15.		O 15 (16)	

Die auf die einzelnen Listen entfallenden Stimmenzahlen werden durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt. (Die Teilung ist fortzusetzen, bis angenommen ist, daß höhere Zahlen, als aus den früheren Divisionen für die Stellenverteilung in Betracht kommen, nicht mehr entstehen.) Das Ergebnis zeigt folgende Tafel. In ihr sind die für die Stellenverteilung in Betracht kommenden 15 Höchstzahlen mit kleinen ihre Reihenfolge bezeichnenden Ziffern versehen.

	Liste I	Liste II	Liste III
1	120	80	40
2	60	40	20
3	40	26 2/3	13 1/3
4	30	20	10
5	24	16	8
6	20	13 1/3	6 2/3
7	17 1/2	11 1/2	5 1/2
8	15	10	5

Die Reihenfolge der auf allen Vorschlagslisten vorhandenen Höchstzahlen 40 und 20 ist durch das Los (zu vergl. § 16 Abs. 1 Satz 3 der Wahlordnung) bestimmt worden. Zu diesem Zwecke sind gleiche Zettel mit den Aufschriften I, II, III geschüttelt, vermischt und dann verdeckt gezogen worden. Bei Auslosung der Reihenfolge der Höchstzahl 40 wurde zuerst der Zettel mit der Zahl III, dann der mit der Zahl I und schließlich der mit der Zahl II gezogen. Bei Auslosung der Reihenfolge der Höchstzahl 20 wurde zuerst Zettel I, dann Zettel II und zuletzt Zettel III gezogen. (Die an zweiter oder dritter Stelle ausgeloste Liste fällt mit der auf mehrere Listen entfallenden Höchstzahl nicht ohne weiteres aus, sondern tritt nur hinter die zuvor ausgeloste Liste. Die später ausgeloste Liste fällt nur dann aus, wenn alle Mitglieder- und Ersatzmitglieder verteilt sind.)

Der auf den Listen I und II benannte A gilt nach § 17 Satz 2, 3 der Wahlordnung als gewählt auf Grund der Liste I, auf der ihm die größte Höchstzahl zugefallen ist. (Liste II wird so behandelt, als ob A überhaupt nicht auf ihr gestanden hätte. Die erste Höchstzahl (80) der Liste II entfällt demnach auf den nächsten Bewerber, also auf B.) Der auf den Listen II und III benannte B gilt als gewählt auf Grund der Liste III. (Auf die Listen II und III sind zwar die gleichen noch nicht für die Stellenbelegung verdrängten Höchstzahlen 40 entfallen. Ihre Reihenfolge ist aber bereits durch das Los so festgestellt, daß die Höchstzahl 40 aus Liste III der Höchstzahl 40 aus Liste II vorzöge (§ 16 Abs. 1 Satz 3, § 17 Satz 2 der Wahlordnung). Liste II wird so behandelt, als ob B (ebenso wie A) gar nicht auf dieser Liste gestanden hätte. Die Höchstzahl 40 der Liste II entfällt daher nunmehr auf den nächstfolgenden Bewerber, also auf C.)

Hiernach sind gewählt:

aus Liste I	3 Ausschussmitglieder, nämlich A, B, C;
5 Ersatzmitglieder,	D, E, F, G, H;
II 1 Ausschussmitglied,	B;
4 Ersatzmitglieder,	I, U, V, W;
III 1 Ausschussmitglied,	S;
1 Ersatzmitglied,	K.

Der Wahlleiter  
Der Wahlvorstand  
(Vorstand)

Nachstehende Bekanntmachung (Reichsgesetzblatt Seite 207) wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Durch die neue Fassung des § 12 sind die Bestimmungen unter IV der Ausführungsverordnung vom 23. Januar 1917 (Nr. 19 der Sächsischen Staatszeitung vom 24. Januar 1917) gegenstandslos geworden und werden hiermit außer Kraft gesetzt.  
Dresden, den 27. März 1917. 378 III B VI a 1444  
Ministerium des Innern.

In der Zusammenstellung der Vorschlagslisten sollen die neben die Namen der Bewählten gesetzten kleinen Ziffern das Ergebnis der Höchstzahlenberechnung und der Auslosung anzuzeigen machen. Die eingeklammerten Ziffern sind die auf die einzelnen Listen entfallenden für die Stellenbelegung in Betracht kommenden Höchstzahlen, die davorstehenden, nicht eingeklammerten Ziffern geben die Reihenfolge der Höchstzahlen wieder.

\*) Die doppelt eingeklammerten Worte sind durchweg nur als Erläuterung des Musters gedacht.

Bekanntmachung zur Aenderung der Bekanntmachung über Saatgut von Buchweizen und Gerste, Hülsenfrüchten, Weizen und Lupinen vom 6. Januar 1917. Reichs-Gesetzbl. S. 14. Vom 23. März 1917.  
Auf Grund des § 10 der Verordnungen über Hülsenfrüchte vom 20. Juni und 14. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 846, 1360) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird bestimmt:

Artikel I.  
Der § 12 der Bekanntmachung über Saatgut von Buchweizen und Gerste, Hülsenfrüchten, Weizen und Lupinen vom 6. Januar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 14) erhält folgende Fassung:

Saatgut von Hülsenfrüchten, das zum Gemüseanbau bestimmt ist, darf nur abgesetzt werden, wenn es von der Reichshülsenfruchtstelle, G. m. b. H. in Berlin zum Gemüseanbau freigegeben ist. Auf solches Saatgut (Gemüsefrucht) finden die Bestimmungen dieser Bekanntmachung mit folgender Maßgabe Anwendung:

- Der Handel mit Gemüsefrucht ist außer den im § 2 genannten Personen und Stellen gestattet:
  - Personen, denen gemäß § 1 der Verordnung über den Handel mit Sämereien vom 15. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1277) eine Erlaubnis zum Betriebe des Handels mit Sämereien erteilt ist;
  - Inhabern von Kleinhandelsbetrieben, die Sämereien ausschließlich im Kleinverkauf in Mengen bis zu 50 Kilogramm an Verbraucher absetzen.
 Die Ausstellung der Saatarten für Händler, die nicht nach § 2 zugelassen sind, erfolgt durch den Kommunalverband des Ortes über gewerblichen Niederlassung oder die Stelle, welcher der Kommunalverband die Ausstellung gemäß § 5 Abs. 3 übertragen hat.
- Erzainer bedürfen zum Abfah von Gemüsefrucht an Verbraucher nicht der im § 2 vorgeschriebenen besonderen Ermächtigung.
- Die Bestimmungen über Saatarten (§§ 5, 6) finden auf Gemüsefrucht keine Anwendung, soweit es sich um Mengen von nicht mehr als 125 Gramm handelt.
- Die Höchstpreise (§§ 8, 9) gelten für Gemüsefrucht nicht.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.  
Berlin, den 23. März 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts  
von Batocki.

**Grießkartenausgabe.**  
Die Ausgabe der Grießkarten für die nächsten 4 Wochen erfolgt am Freitag, den 30. März 1917, nachmittags von 3-6 Uhr in der Polizeiwache.  
Die Ausweisarten sind bei Entnahme der neuen Karten unbedingt mitzubringen.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 29. März 1917. Erdm.

**Ausgang der Preisverzeichnisse im Stadtbezirk Riesa betr.**  
Am Anschluß an die Bekanntmachung des unterzeichneten Stadtrates vom 8. März 1917 (Riesaer Tageblatt Nr. 65) ordnen wir zur weiteren Durchführung der Verordnung des Königlich-Preussischen Ministeriums des Innern vom 20. Februar 1917 (Riesaer Tageblatt vom 24. Februar 1917, Nr. 46) die Verwendung der Preisausgangszettel zur Nachprüfung der Kleinverkaufspreise betreffend, hiermit noch folgendes an:

- Von der Forderung der Neuverzeichnung der Preisverzeichnisse innerhalb einer bestimmten Frist soll zunächst noch abgesehen werden. Die amtlich abgestempelten Preisausgänge sind jedoch stets dann sofort erneut zur Abstempelung mit 2 Abschriften einzulegen, sobald die auf den alten Verzeichnissen benannten Preise sich geändert haben. Eigenmächtige Änderungen auf den Preisverzeichnissen sind unzulässig und strafbar.
- Die neuen Preisverzeichnisse sind sofort nach der Abstempelung in der Nähe jedes für die Käufer bestimmten Einganges, am besten an der Innenseite des neben der Ladentür gelegenen Schaufensters anzuhängen.
- Vom 1. April 1917 ab sind im Stadtbezirk Riesa von allen Händlern die für den Bezirk des Kommunalverbandes einheitlich bestimmten Vorbrüche für die Preisausgänge, die in der Bundesdruckerei des Riesaer Tageblattes käuflich zu erhalten sind, zu verwenden. Bis dahin sind daher die Preisverzeichnisse zur erneuten Abstempelung in der Polizeiwache einzulegen.
- Mit der Abschrift des Preisverzeichnisses, das abgestempelt zurückgegeben wird, sind 2 Abschriften einzulegen, auf welchen außer den Verkaufspreisen auch die Einkaufspreise der Waren anzugeben sind, wie sie sich aus den Rechnungen bzw. ohne Einrechnung irgend welcher Unkosten ergeben. Wenn die Waren vom Kommunalverband bez. durch dessen Beauftragte geliefert worden sind, so ist außerdem vor der Verzeichnung der Ware ein „K“ einzusetzen.
- Der Preisausgang und die Abschriften davon sind in deutlich lesbarem und haltbarer Schrift auf gutem, reinlichem Papier herzustellen und mit Datum sowie Namen der Gewerbetreibenden zu versehen.
- Im übrigen gelten allenthalben die Vorschriften der Bekanntmachung des unterzeichneten Stadtrates vom 8. März 1917. Es sei nochmals hervorgehoben, daß darnach Preisausgänge zu erfolgen haben in allen Geschäften, in welchen Fleischwaren, Butter, Eismalz, Speisefette, Eier, Quark, Käse, Milch, frisches oder getrocknetes Gemüse, Obst, Konserven aller Art, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Zucker oder Fische und Fischwaren aller Art (auch Fischwurst) im Kleinhandel verkauft werden.
- Mit dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung am 1. April 1917 wird die Verpflichtung, die Preise von Waren auf den vorgeschriebenen Preisausgängen zu verzeichnen, ausgedehnt auf alle Geschäfte, in welchen Wein und Getreide aller Art, Wachs- und Brennstoffe (Seife, Seifenpulver, Waschmittel aller Art, Soda, Petroleum, Spiritus, Streichhölzer), Kaffee oder Kaffeeersatzmittel, Marmeladen aller Art, Tee, Zuckrohr, Natur- und Kunsthonig, Rüben aller Art, Zwiebeln, Sauerkraut, Gerstengrauen (Mollgerste) und Gerstengraue, Weisengraue, Buchweizen, Gerste, Getreidemittel, Wasserreißwaren, Mehl und Backwaren verkauft werden. Auch auf diese Warengruppen finden vorstehende Vorschriften unter 1-5 und diejenigen der Bekanntmachung vom 8. dieses Monats (Nr. 65 des Riesaer Tageblattes) Anwendung.
- Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Vorschriften über den Ausgang von Preisverzeichnissen auch für Verkäufer von Waren auf den Wochenmärkten und im Straßenhandel gelten. Dabei sind die Preisverzeichnisse so anzulegen, daß sie ohne weiteres vom Käufer leicht zu übersehen sind.
- Bei allen Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs, für die der Preisausgang vorgeschrieben ist oder noch wird, darf die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu dem angelegten Preise gegen Bezahlung nicht verweigert werden.
- Der vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt oder als Verkäufer die im Preisverzeichnis angegebenen Preise überschreitet, wird — soweit nicht § 19 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Nr. 49. Bl. S. 697) Anwendung zu finden hat, oder Höchstpreisüberschreitung oder Preiswucher vorliegt — gemäß § 2 der Bekanntmachung über den Ausgang von Preisen in Verkaufszimmern des Kleinhandels vom 24. Juni 1915 (Nr. 41. Seite 353)

mit Geldbeträg 110 zu 100 Mark und im Invermögenverhältnis mit Geld 110 zu 100 Mark  
Der Rat der Stadt Meißen, am 22. März 1917. S. 107.

### Kriegsanleihe-Anteilzeichnungen.

Um jedem, also auch denen, die nicht über 100 oder mehr Mark verfügen, die Möglichkeit zu verschaffen, seine verfügbaren Barverträge dem Reiche für den bevorstehenden Entscheldungskampf in dem uns aufzuzuwachsenden Weltkriege zur Verfügung stellen zu können, nimmt die unterzeichnete Sparkasse

### Teilzeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe in Höhe von 5, 10, 20 und 50 Mark

entgegen. Die Zeichner erhalten Anteilsscheine. Die eingesetzten Beträge werden mit 5% verzinnt. Die Anteilsscheine haben bis zum 1. Oktober 1924 Gültigkeit, können aber bereits vom 1. April 1918 an eingelöst werden.

### Derliches und Sächsisches.

Meißen, den 20. März 1917.

#### Alle Mann an Deck!

Früher! Jahrhunderte hat es gewährt, bis wir uns fanden, bis wir uns endlich als Söhne eines Volkes fühlen lernten, bis die Neugeburt des Deutschen Reiches den Träumen der Besten unserer Väter Leben und Form gab. Mit Deutschland einig, derliches Sächsisches, das unsere Väter von den Schlachtfeldern Frankreichs heimbrachten, und uns in die Wiege legten mit den Worten: Wir haben's erkämpft — an euch, es zu wahren und auszubauen!

Und wir bauten! Stein auf Stein trugen wir in nimmermüder Arbeit herbei, und mächtig wuchs der Bau. Nach außen eine feste Burg, im Innern wohnliche Räume, in denen allmählich jedweder Flaj und Licht und Luft gefunden hatte und finden würde.

Wer draußen lauerten Feinde. Sie neideten unsere Einheit und Kraft, die ihre Kriegshorden vom deutschen Boden fernhalten, den sie zur Zeit unserer Uneinigkeit und Schwäche so oft verwüstet und gebrandschatzt hatten. Sie neideten unseren wachsenden Reichtum, den Fleiß und Ordnung uns brachten.

Dunkle Ränke spannen sie und gemeinsam, ein Rudel reißender Wölfe, fielen sie uns an. Das Reich, das unsere Väter mit ihrem Blut zusammengeführt, das wir in jahreslangem Kampf ausgebaut hatten, wollten sie verschlagen und zerschmeißen. Uns wollten wir wieder werden und arm wie einst, ein Gespött der Völker der Erde, eine leichte Beute den räuberischen Nachbarn in Ost und West.

Da standen wir auf! Wir hatten gehoramt nach der Väter Befehle bisher gebaut, jetzt galt es zu wahren!

Und wir wahren! Wahren der Väter Erde, des Reiches Grenzen in einem Kampf, wie ihn kein Volk vor uns gekämpft, wie ihn die Erde nie gesehen.

Einer gegen fünf trugen unsere Krieger die deutschen Sturmfronten weit weg von Deutschlands Grenzen hinein in Feindesland, ein ebener Wall, an dem die feindlichen Sturmwellen seit 22 Monaten machtlos zerschellen.

Das taten und tun unsere Krieger da draußen!

Und wir drinnen?

Wir drinnen arbeiten! Alle mähle Muskeln wurden wieder straff und schwingen Hammer und Art.

Frauenarme wurden stark und schafften Männerarbeit.

Wir drinnen darben! Darben, auf daß es unsern Männern, Söhnen und Brüdern da draußen an nichts fehle.

Wir drinnen geben! Seit 22 Monaten geben wir und wollen auch weiter geben. Denn was wir geben, geben wir für die da draußen, die des Vaterlandes Ehre und Grenzen schützen, die Haus und Hof vor haßerfülltem Feind schützen. Geben wir für die, die unserem Leben am nächsten stehen, denn wer von uns hätte nicht Mann oder Sohn, Bruder oder Freund da draußen vor dem Feinde! Ihnen geben und helfen wir; sie schützen und schützen wir, wenn wir geben. Wer wollte da spötern, wer sein Scherlein ängstlich zurückhalten, wenn es Leben und Heil des Liebsten gilt, was er hat.

Gebt!

Am sechsten Mal wendet sich das Reich an das deutsche Volk.

Gebt, wie ihr bisher gegeben, daß wir auch diese sechste Schlacht dem Reiche gewinnen helfen.

Gebt, denn euer Geben erschüttert den Mut der Feinde ebensosehr wie der Sturmangriff unserer Krieger. Gebt, denn nur ein selbstkräftiger Feindling verachtet Vaterland, Freund und Bruder in der Stunde der Gefahr!

Gebt, denn euer Geben bringt Entscheldung und endlichen Sieg.

Gebt alle und alles und bekennt, daß ihr nur wenig gebt im Vergleich zu denen da draußen:

Die geben ihr Leben.

Wir geben nur Geld.

Betrügerin. In unserer Stadt hat heute eine etwa 21-jährige Frauensperson Lebensmittel zum Verkauf angeboten. Sie hat sich zwar das Geld hierfür sofort ausfindig machen lassen, die Lebensmittel aber, die sie zu bringen versprochen hatte, dann nicht gebracht. Die Unbekannte hat blaues, schmales Gesicht, dunkle Augen und ist etwa 1,50 Meter groß. Sie trug hellblaue abgetragene Kleidung und hatte einen Strickbeutel aus schwarzem Stoff bei sich. Die Bemerkung wird vor der Betrügerin gemacht und gebeten, bei deren weiterem Auftreten der Polizei sofort Kenntnis zu geben.

Erklärung der Verlonenspflicht. Wie verläuft, wird die Sächsisch-Böhmische Dampfmaschinen-Gesellschaft ihren Betrieb auf der ganzen Strecke Zeitweitz-Dresden-Rühlberg, mit Sonnabend, den 7. April früh aufnehmen. Der Aufsichtsrat der Sächsisch-Böhmischen Dampfmaschinen-Gesellschaft beschloß in seiner am 28. d. M. abgehaltenen Sitzung den im Jahre 1916 bei Nr. 78 858,39 (l. v. M. 62 103,08) Abschreibungen eingetretenen Verlust von M. 70 000.— (l. v. M. 65 000) aus dem Verlosungsfonds zu decken. Ein dahingehender Vorschlag wird bei am 5. Mai stattfindenden Generalversammlung unterbreitet werden.

Reingeld-Erhalt in Form von Gutscheinen usw. darf nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern in den allgemeinen Verkehr gebracht werden. Die dabei zu beachtenden Vorschriften sind bei den Kreisbauhauptmannschaften zu erfahren.

Die Zeichnungen zur Kriegsanleihe werden vom 16. April an, angenommen, die Einzahlung (Voll- oder Teilzahlung, die letztere in runden, durch hundert teilbaren Beträgen des Anleihe-Nennwertes) kann aber bereits vom kommenden Sonnabend ab geleistet werden. Von dieser Ortsanleihe Gebrauch zu machen, empfiehlt sich für alle die, die schon jetzt über die für die Zahlung der Kriegsanleihe erforderlichen Mittel verfügen, denn sie gelangen dadurch sofort in den vollen Inbesitz ihres Geldes. Der erste Abschlußtermin ist der 27. April.

Verlustliche Eingänge sind die am 28. März 1917 ausgegebene Sächsische Verlustliste Nr. 307, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt.

Die ersten Biermarken in Dresden.

Das Dresden wird uns berichtet: Die Biermarken in Dresden hat jetzt zur Einführung von Biermarken Veranlassung gegeben. Von der Biermarken sind in erster Linie diejenigen Schankstätten betroffen, die nur eine Sorte Bier führen, die sogenannten Spezialauskünfte, und diese sind auch die ersten, die sich zur Einführung von Biermarken entschlossen haben. Die Ausgabe der Biermarken erfolgt in der Weise, daß jedem Gast bei Eintritt in die Schankstätte zwei Biermarken, lautend auf zwei Gläser Bier von 0,3 l., Alter Inhalt, eingehändigt werden. Frauen, überhaupt weibliche Personen, müssen sich mit weniger Stoff begnügen. Sie erhalten ebenfalls, wenn sie die Schankstätte betreten, zwei Biermarken eingehändigt, die jedoch nur zur Entnahme von zwei Gläser Bier von 0,25

Für diese Zeichnungen hat die Stadtgemeinde Meißen. Von dieser Zeichnung keine Gewinn zu machen und dadurch der ungeliebte weitere Geld zu zahlen, ist nicht jedes Deutsche. Nähere Auskunft erteilt bereitwillig die unterzeichnete Stelle. Geschäfts der Stadt Meißen, am 22. März 1917.

### Aluminiumbeschlagnahme betreffend.

Aus dem spärlichen Eingang der Meldungen geht hervor, daß die Bekanntmachungen über Beschlagnahme von Aluminium vom größten Teile der Haushaltungen noch keine Beachtung gefunden hat.

Um unsere Einwohnerschaft vor Verkrampfungen zu bewahren, wolle wir daraufhin, daß sämtliche Aluminiumgegenstände in sämtlichen Haushaltungen beschlagnehmbar sind und auf vorgeschriebenen Meldevordruden bis zum 31. März 1917 hier gemeldet werden müssen. Vorbrude sind im Gemeindevorstand, Zimmer Nr. 3, zu entnehmen. Er 3 5 a (Eide), am 29. März 1917.

Die Brandversicherungsbeiträge auf den 1. Termin 1917 werden am 1. April fällig und zwar gelangen zur Erhebung 1 Pfg. für die Einheit bei der Gebäudeversicherung und 1/4 Pfg. für die Einheit bei der Maschinenversicherung. Gleichzeitig ist die Reichs-Kampfabgabe auf den 1. Termin 1917 mit zu entrichten. Die fälligen Beiträge sind bis spätestens den 16. April an unsere Steuerkasse zu bezahlen. Er 3 5 a, am 28. März 1917.

Der Gemeindevorstand.

Alter Inhalt berechtigen. An Kinder wird überhaupt kein Bier mehr verabreicht, auch wenn sie in Begleitung Erwachsener erscheinen. Die Stehbierhallen verabreichen überhaupt kein Bier mehr. Die neue Einrichtung ist vom Biertrinkenden Publikum mit Verständnis aufgenommen worden, um so mehr, als den Gästen hinreichend Zeit gelassen wird, das sichererstellte Bier in Höhe von zwei Glas zu verzehren. Die Lokale sind infolge dieser Einrichtung in der Lage, einer größeren Zahl von Biertrinkern den begehrten Stoff zuzuführen zu lassen und somit der Allgemeinheit einen nicht uninteressanten Dienst zu erweisen. Auch sind die Lokale jetzt in der Lage, ihre Betriebe früher als die Vollzeithunde es vorzuziehen zu schließen und somit eine größere Lichterparnis zu üben. Das erste Lokal, das in Dresden die Biermarken eingeführt hat, ist das Linder-Bräu. Andere große Lokale werden schon in den nächsten Tagen, nachdem der erste Versuch ein betriebliches Resultat ergeben hat, ebenfalls Biermarken an ihre Gäste verabreichen. Es werden natürlich an dem betreffenden Tage nicht mehr Biermarken ausgegeben werden, als tatsächlich Bier zur Verfügung steht. Diese Bierlokale haben bisher vermieden, Ertragstoffe für Bier, namentlich alkoholfreie Getränke zu verabreichen.

W. Vaterländischer Hilfsdienst. Zufolge des Kriegsministeriums zu § 7 und 8 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst. Zu § 7: Jeder Wohnungswechsel ist spätestens am dritten darauffolgenden Werktag bei dem zuständigen Einberufungsausschusse anzuzeigen. Verleiht ein Hilfsdienstpflichtiger nach einem anderen Wohnort oder verlegt er in einem Orte, für welchen mehrere Einberufungsausschusse bestehen, seine Wohnung aus dem Bezirke des einen Einberufungsausschusses in den Bezirk des anderen, § 8 von Dresden-N. nach Dresden-N., so hat er sich bei dem bisher zuständigen Einberufungsausschusse ab- und bei dem nunmehr zuständigen Einberufungsausschusse anzumelden. Die Anmeldung am alten und die Anmeldung am neuen Wohnorte haben sofort, spätestens am dritten darauffolgenden Werktag zu erfolgen. Der für die bisherige Wohnung zuständige Einberufungsausschusse hat die Meldeart der Hilfsdienstpflichtigen zu vervollständigen und an den Einberufungsausschusse weiterzugeben, der für die neue Wohnung des Hilfsdienstpflichtigen zuständig ist; zu § 8: Vordrucke für die Meldearten stellen die zuständigen Kreisämter in Dresden und Leipzig den Ortsbehörden, d. i. in Städten mit revidierter Städteordnung der Stadtrat, in mittleren und kleinen Städten der Bürgermeister, im übrigen die Amtshauptmannschaft, zur Verfügung. Die den Ortsbehörden durch die Aufstellung der Nachmeldungen und durch die späteren Meldungen und Mitteilungen gemäß § 8 und 7 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 nachweislich entstandenen Kosten sind bei dem zuständigen Einberufungsausschusse vierteljährlich anzufordern.

Entladung der Eisenbahnwagen und Entladung von Wagnsandgeld an Sonn- und Festtagen. Nach einer Bekanntmachung des Reichs-Eisenbahnamts vom 14. Februar 1917 ruht der Lauf der in § 80 Absatz 5 der Eisenbahnverkehrsordnung genannten Entladestellen während der Dauer des Krieges nicht, soweit an diesen Tagen die Eisenbahn Güter ausliefert und nach polizeilicher oder militärischer Vorschrift die Wägen von Gütern statthalt ist. Weiter werden harnach die Vorschriften, daß für Sonn- und Festtage Wagnsandgeld nur dann zu zahlen ist, wenn die Entladung schon am Tage vorher abgelaufen ist und daß bei aufeinanderfolgenden

„Sie sind schon lange bei ihm?“  
„Nein. Erst seit einem halben Jahre. Als er diese Wohnung hier bezog, nahm er mich auf.“  
„Wo war er früher?“  
„Das weiß ich nicht. Wie ich aus gelegentlichen Bemerkungen schließen darf, befah er vornehmlich überaus feinen feinen Wohnort, sondern verbrachte viele Jahre auf Reisen. Er war in Afrika, Australien, Amerika und Asten, und wenn er nicht in seinen wissenschaftlichen Büchern studierte, so las er ausschließlich Reiseverste.“  
„Galt?“ sagte Silas Pempel, dessen scharfer Blick während der letzten Minuten nachdenklich über die Dinge geblieben war und jetzt an einem Gegenstand am Nachtschischen hatten blieb „was haben wir denn da von Herr Lasar war also von Asten.“  
Und er wies überaus auf ein Portefeuille aus Akrobidi-haut, das eine in Gold gepreßte Grafentronne aufwies.  
Dann schlug er vorichtig, um die Lage des Portefeuilles nicht zu verändern, den Deckel auf.  
Ein noch ziemlich neuer Briefumschlag wurde sichtbar, der eine französische Marke und die Adresse: „An den hochgeborenen Herrn Grafen Gaston Laforce de Laforce, Wien, poste restante“, trug. Der Inhalt des Briefes fehlte.  
Pempel blickte betroffen auf den Diener.  
„Wie hieß Ihr Herr mit dem Vornamen?“  
„Gaston.“  
„Wußten Sie, daß er Graf war?“  
„Ich hatte keine Ahnung davon! Ich mußte feinerzelt den von ihm ausgefüllten Meldebogen des Hausmannes übergeben und weiß bestimmt, daß er sich darin nur als „Gaston Laforce, Rentier“ eintrug. Wie sonderbar!“  
„Ja, es ist ein wenig wunderbar, besonders in Oesterreich, wo man auf Titel immerhin ein großes Gewicht legt. Andererseits kann es ja Gründe geben, daß man einen Titel freiwillig ablegt. Nun, wie werden wohl in Erfahrung bringen können, was den Grafen Laforce dazu bewog.“ Er klappte das Portefeuille wieder zu.  
Draußen ließen sich Schritte und die Stimmen mehrerer Personen vernehmen.  
„Ich glaube, die Kommission ist hier.“ sagte Koblec.

### Treue Liebe.

Reinholdroman von Erich Oberstein.

„So wird es wahrscheinlich sein. War es einer der Ihnen bekannten Kollegen, Koblec?“

„Nein, sonst hätte ich ihn sicher angesprochen. So salutieren wir nur Stamm.“

„Und was haben Sie hier gefunden? Gibt es einen Anhaltspunkt für die Person des Täters?“

„Nein. Wenigstens konnte ich bis jetzt nichts finden. Herr Laforce wurde offenbar im Schlafe überfallen und durch Schüsse getötet. Der Mörder muß sich reichlich Zeit genommen haben; denn er brachte alles wieder in die schönste Ordnung und verteilte offenbar mit großer Umsicht und Rücksicht die Spuren seiner Unwesenheit. Es ist unumgänglich, daß er sich bei der Ausführung seines Wertes nicht mit dem Blute seines Opfers besudelte, und er war daher gezwungen, die Hände zu reinigen. Aber er hat offenbar das dazu benötigte Wasser aus dem Waschbecken wieder entnommen, denn dieses ist vollständig rein, und ein daneben liegendes Handtuch ist nicht benetzt worden. Die Wadnwaffe fehlt, nirgends sind Fußspuren auf dem Parkett zu bemerken, obwohl es ja gestern abend regnete und er also kaum trockenen Fußes ins Haus gekommen sein kann.“

„Ruher er ist gefahren!“

„Ja, das wäre möglich. Aber wollen Sie sich dem Toten nicht selbst ansehen, Herr Pempel? Ich bin nur ein junger Anfänger, während Sie vielleicht auf den ersten Blick Dinge sehen, die mir entgingen.“

„Pempel nickte. Schwerend betreten sie das Schlafzimmer des Herrn Laforce, einen kleinen, mit viel Geschmack vornehm und behaglich ausgestatteten Raum. Dem Eingange gegenüber befand sich das Fenster, links davon an einer langen Wand das Messingbett. Kissen und Decken waren gewölbt und blutbefleckt. Der alte Herr lag in halbgebogener Stellung an die Wand gelehnt, den Kopf, dessen Haare auf einen weniger energiegelassen als seinen Charakter schienen ließen, etwas zurückgebogen.“

„Ein Ausdruck gräßlichen Entsetzens lag in dem bleichen Kullis des Toten. Die Schube waren fest aufeinandergefallen.“

„Eines mußte sofort auffallen: Die Wunden waren ihm mit genauer Kenntnis der anatomischen Verhältnisse des menschlichen Körpers beigebracht worden. Mit unheimlicher Treffsicherheit waren die beiden Hauptschlagadern getroffen. Das war kein Mörder, der blind zugestochen hatte.“

Pempel stand einen Augenblick nachdenklich da und betrachtete alles genau. Kein Zweifel, hier hatte ein erbitterter Kampf stattgefunden.“

„Aber mit Ausnahme des Bettes befand sich alles im Zimmer in tadelloser Ordnung. Woher der persönliche Beistand war vertrieben, noch ein Stuhl verrückt, oder auf dem Nachtschischen etwas in Unordnung gebracht.“

„Pempel nickte und murmelte: In der Tat, alles läßt auf eben so große Kaltblütigkeit als Intelligenz schließen.“ Dann wandte er sich an Koblec: „Sie haben doch selbstverständlich nichts verändert hier? Oder gar den Toten berührt?“

„Wohin führt diese Türe an der rechten Wand?“

„In das Speisezimmer. Daran führt der Salon.“

„Gibt Herr Laforce viel Bekende? Bekannte Freunde? Verwandte?“

„Vorher nicht die Wägen. Darüber kann ich nichts Bestimmtes sagen. Wie war der Zutritt in die Wohnung nur zu bestimmten Stunden, wenn Herr Laforce meiner bedurfte, gestattet. Die übrige Zeit hatte ich mich in meinem Zimmer oder auf dem Balkon. Ich habe niemals Besuch bei ihm gesehen und ich glaube auch nicht, daß er auswärts viel Bekende unterhielt. Mittags speiste er in einem Restaurant und abends umhüllte ich das Essen holen. Zwischen fünf und sieben Uhr speiste er täglich einen Spaziergang zu unternehmen. Soweit ich bemerken konnte, war er am liebsten allein, las und spielte viel und hatte seine Zeit mit peinlicher Genauigkeit nach der Uhr eingeteilt.“

„Er war also ein Sonderling?“

„Das möchte ich gerade nicht behaupten; denn er befah, so viel ich beurteilen konnte, wobei in seinen Gewohnheiten noch in seinem Wesen etwas Absonderliches. Er war ein schweigsamer, sehr vornehm und zurückhaltender Mann, der niemals lachte und mir zuweilen unter dem Druck einer gewissen Schwermut zu leiden schien. Jedenfalls war er der glücklichste Herr, den ich jemals kenne.“

244,20  
„Ich glaube, die Kommission ist hier.“

# Unterstaatssekretär Capelle über den U-Boot-Krieg.

den Sonn- und Festtagen nur für einen Tag Wagenhandgeld zu erheben ist für die Dauer des Krieges insofern außer Kraft gesetzt, als an solchen Tagen die Eisenbahn Güter ausliefern und nach postgesetzlicher oder militärischer Vorschrift die Abfuhr von Gütern gestattet ist. Nach Mitteilungen der Handelskammer Dresden ist diese Bekanntmachung mehrfach insofern falsch verstanden worden, als man annahm, daß nunmehr an jedem Sonn- und Festtage die Eisenbahn Güter ausliefern und ebenso für jeden Sonn- und Festtag Wagenhandgeld zu zahlen sei. Nach einer neuerlichen Auslegung ist diese Auffassung nicht richtig, vielmehr soll die Bekanntmachung besagen, daß während des Krieges nur an den Sonn- und Festtagen Entladung von Wagen beim Anrücken von Standgeld stattzufinden hat, für die im einzelnen Fall unter Berücksichtigung der jeweiligen allgemeinen oder lokalen Verkehrsverhältnisse voller Nach angeordnet worden ist.

**Neu-Gröda.** Radbr. Weir. Derm. Dämmig in einem Landm.-Anl.-Reg. erhält das Silberne Kreuz 2. Klasse, er ist schon im Besitze der Friedrich-August-Medaille.

**Gotha.** Zur 6. Kriegsanleihe zeichnete die hiesigen Schulden 1000 Mark — gewiß ein recht erfreulicher Beitrag für unsern kleinen Ort.

**Oschatz.** Nächsten Sonntag kann das Oschater Ulanen-Regiment auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Da das mobile Regiment sich im Felde befindet, erfolgt die Feier in der allereinfachsten Weise.

**Romansh.** Warer Handmann in Rödera wurde zum Wärrer von Vornnach gewählt.

**Mitteleba.** In einem hiesigen Fabrikbetriebe wurde ein Arbeiter wegen umfangreichen und wiederholten Diebstahls von Rohmaterialien festgenommen. Außerdem sind drei hiesige Einwohner als Schler festgesetzt worden. Die Frau des einen von ihnen hat sich aus Gram darüber mit Vergiftung vergiftet.

**Seierfeld bei Schwarzenberg.** Seit kurzem ist ein bei der A.-G. Frankonia in Seierfeld angelegter Ingenieur, der sich Wolf v. Hagen nannte, nach Unterschlagung von über 100000 Mark flüchtig geworden. Er war von seiner Firma beauftragt, sich nach Köln zu begeben und dort ein Geschäft für die Gesellschaft abzuschließen. Der angebliche Wolf v. Hagen hat nun das erforderliche Geld abgehoben, ohne das Geschäft abzuschließen, und ist flüchtig.

## Neueste Nachrichten und Telegramme vom 29. März 1917.

### Meinungen der Berliner Morgenblätter.

**Berlin.** Ueber die Stellung der russischen gemeinen Soldaten gegenüber der neuen Lage spricht sich der deutsche russische Stabschef, dessen Äußerungen über die Verhältnisse im Offizierskorps der Armee gestern berichtet wurde, in der Post. Da, dahin aus, daß die derzeitige Regierung mit ihnen nicht fertig werden wird. Es herrsche bei ihnen eine unangenehme Stimmung gegen das jetzige Regime und dessen Führer.

Der in russischen Hauptquartier weilende Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll sich französischen Offizieren gegenüber bezüglich des Ausgangs der Revolution dahin geäußert haben, daß, wenn die Alliierten Rußland tatsächlich unterstützen würden, sie zwischen den sich bekämpfenden Parteien Einigkeit zwischen erzielt haben können. Aber weder materiel noch finanziell hätten sie ihre Pflichten erfüllt. Rußlands Kräfte seien jetzt zu erschöpft, daß das Volk sich auch gegen den Krieg auflehnen werde.

Der Petersburger Arbeiterzeitung gemann, wie der Lokalan, berichtet, insofern des Anschlusses sämtlicher Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Beamten, die sich insofern des Verbotes des Kriegsministeriums, sozialistische Auftritte an der Front zu befördern, von der Regierung loszusagen, einen bedeutenden Zuwachs.

Verstärkte Blätter bringen Telegramme aus den Vereinigten Staaten, denen zufolge in den nächsten Tagen eine Mobilisationsorder ergehen soll, die alle Truppen nach den verschiedenen Teilen des Landes verteilen werde. Dies erweise sich als notwendig, da man starke Stundgebungen gegen alle Pläne Wilsons sowie Hurrikan in den Industrieländern befürchte.

Der Berl. Lokalan, meldet aus Genf: Nach den Berichten des Gde de Paris wird General Kuhl, welcher als Vertreter rücksichtslos der Linkspartei beitrug, allen Bewerbern um den Posten eines Generalstabschefes vorgezogen. Es sei noch nicht ausgemacht, ob Alexander sich ihm unterordnen oder den Abschied nehmen werde.

### Die politische Neuordnung im Reich.

**Berlin.** Dem Reichstag ist folgender Antrag überbracht und Genossen zugespungen: Der Reichstag wolle beschließen, einen Ausschuss einzusetzen zur Vorbereitung von Reformen, die auf die politische Neuordnung im Reich abzielen. Dielem Ausschusse sind die im Reichstage eingebrachten einschlägigen Anträge und Resolutionen zu überweisen.

### Zur Kriegslage im Westen.

**Berlin.** Die deutschen Sicherungstruppen operieren weiter so geschickt, daß die Gegner im Unklaren bleiben, ob sie es mit Nachdruck zu tun haben oder ob sie der deutschen Hauptmacht gegenüberstehen. Die deutschen Sicherungstruppen räumen Dorftrümmer und Stellungen, um den Gegner in den Wirkungsbereich der eigenen Artillerie zu locken und nehmen dann in eigenem Ansturm die geräumten Positionen wieder, um sie bei erneutem Angriff wiederum preiszugeben. Zwei auf Villersaucon von Longoyennes her anrückende englische Schwadronen wurden durch Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfire unter schweren Verlusten zur Umkehr gezwungen. Als dann die Engländer nach Artillerievorbereitungen einen umfassenden Angriff mit Infanterie, 4 Eskadronen und 5 Panzerkraftwagen ansetzten, wichen die deutschen Sicherungstruppen geschickt in verschiedenen Richtungen aus, setzten sich wieder fest und brachten dem Feinde durch konzentriertes Feuer die schwersten Verluste bei. In anderen Stellen wurden die Angriffe schwächerer Abteilungen abgewiesen. Von einer fälschlich durch aufgefahrener Batterien wurden 2 Geschütze zum Schweigen gebracht, wie überhaupt die Bewegungen und Unterstände des Feindes nach wie vor durch Artilleriefire wirksam gestört werden. Ein mit schwachen Kräften östlich von Auberville unternommener Angriff trug 40 Gefangene ein und brachte einen feindlichen Graben in 300 Meter Ausdehnung in deutsche Hand. Nach planmäßiger Verteidigung wurde er unbemerkt und ungehört durch den Gegner wieder geräumt. Tagelang wurden feindliche Stoßtrupps, die in den Argonnen in die deutschen Stellungen zu dringen versuchten, wieder hinausgeworfen. In der gleichen Gegend zerstörte eine Winternöpfung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

### Scharfe deutsche Gegenangriffe im Westen.

**Bern.** Wie der Basler Berichterstatter des „Soleto“ mitteilt, rühre die Verlangsamung des Vormarsches der Alliierten im Westen nicht nur von den wachsenden Geländeschwierigkeiten, sondern davon her, daß die Deutschen jetzt viel stärkeren Widerstand leisteten und zu scharfen Gegenangriffen übergingen.

### Arrens für Beendigung des Krieges.

**Bug No.** In einer Versammlung der Radetten und der sozialistischen Partei sagte Arrens: Glaubst ihr im Grunde, daß euer Programm von Konstantinopel, Böhmen usw. das Volk mit Begeisterung und neuem Eifer erfüllen werde? Die Zeit, da Rußland eine „Cococroße“

**Berlin.** Im Hauptausfluß des Reichstages machte heute der Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Capelle vertrauliche Ausführungen über den U-Boot-Krieg, aus denen mit erfreulicher Deutlichkeit erhellt, daß alle Erwartungen sich bisher im vollsten Umfange erfüllt haben. Das in dem kürzesten Monat trotz der ungünstigen Witterung, trotz des Eisgangs an unseren Küstmündungen, des langs anhaltenden Nebels und der langen Nächte erzielte Ergebnis von 781 500 Tonnen im Februar, eröffnet die besten Aussichten für die Zukunft, umso mehr, da nicht nur die Zahl der U-Boote an der Front im stetigen Wachsen begriffen sei, sondern auch die Boote selbst immer leistungsfähiger würden. Alle in den feindlichen und auch einem Teil der neutralen Blätter enthaltenen Angaben über die Vernichtung von zahlreichen U-Booten seien erfunden. Die Verluste liefen sich im Gegenteil an der unierten Grenze stellen, was die Marine von Anfang an in ihre Berechnungen eingestellt hätte. Der Frontzuwachs an U-Booten übertrifft in den Monaten Februar und März die Verluste bei weitem. Für die Gesamtzahl der Boote komme die Zahl der verloren gegangenen U-Boote überhaupt nicht in Betracht. Unsere Gegner machen allerdings die größten Anstrengungen, der U-Bootgefahr Herr zu werden. Denn diese mit Neben in den Parlamenten und Gesetzen in den Zeitungen überwinden werden könnte, dann wäre sie allerdings schon verschwunden. Es läßt sich kaum begreifen, den Redereien unserer Feinde die Tatsache gegenüber zu stellen: Große Erfolge, sehr geringe Verluste.

Auch der Monat März habe sich nach den bisherigen Meldungen sehr gut angefallen. Trodem bereits jetzt überall im Sperrgebiet ein sühlicher Rückgang der Schiffsflotte ist vorüber. Ebenso töricht ist es, überall Verräter und deutsche Agenten zu wittern. Ihre Feind von der Idee der imperialistischen Eroberungen zusammengekauert. Ihr laust Utopien und phantastischen Hirngespinnken nach, ohne die wirkliche Lage des Landes im geringsten zu verstehen. Wie aber erkennen, daß heute nach fast drei Kriegsjahren, da die materiellen und menschlichen Hilfsmittel Rußlands erschöpft sind, die Zeit gekommen ist, die Notwendigkeit der Kriegserklärung auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu predigen. Alle Kabinette müssen auf alle imperialistischen Kriegsziele gleichmäßig verzichten. (Lebhafte Proteste bei den Zuhörern.)

**Kopenhagen.** Politiken weist in einem Leitartikel darauf hin, daß Miluskow in seiner Note an die russischen Vertreter im Auslande den letzten Kriegswillen Rußlands nur den Vertretern in den verbündeten Mächten, nicht aber in den neutralen übermitteln habe. Ein einflussreiches liberales Blatt wie der Djen, das Radetten-Organ, legt sich energisch für den Frieden ein. In englischen Blättern liest man von der deutschen Absicht, eine Offensive gegen Petersburg einzuleiten. Dadurch soll Rußland und daneben Frankreich und Italien zu weiterem Kampfe aufgebracht werden. Rußland braucht nach der Revolution den Frieden dringend zur friedlichen Entwicklung.

Dies passe dem England Northcliffe wenig. Denn eine russische Republik könne England geradezu lästig werden. Es war ja immer Englands imperialistische Politik, das europäische Festland zu zersplittern. Was tue England das lebende Frankreich, Italien und die anderen, wenn es nur seinen Plan durchziehe, den letzten deutschen Kontinenten aufzuschalten? Die 15-jährige Arbeit Lord Northcliffe würde durch einen Frieden, der nur Rußland zu Gute käme, vernichtet werden. Es sei zu hoffen, daß es England nicht gelingen werde, den Frieden zu verhindern und damit die Segnungen der russischen Revolution zu vernichten.

### Die Reformierung der russischen Armee.

**Konstantinopel.** Allgemeine Handelsblätter melden aus Petersburg, daß die Kommission für Reformierung der Armee sich auf folgende drei Punkte als Grundlage für die Reform geeinigt hat: 1. Abschaffung des Rechts der Anzänntät für die Ernennungen beim Oberkommando und im Generalkstab, 2. Freie Wahl der subalternen Offiziere durch ihre unmittelbaren Vorgesetzten, 3. persönliche Verantwortlichkeit der Vorgesetzten für die von ihnen gemachten Subalternen.

Abordnungen von Soldaten und Offizieren kommen täglich von den Fronten, um der Reformkommission der Duma zu erklären, daß es der feste Wille dieser Truppenabteilungen sei, den Krieg bis zu einem entscheidenden Sieg fortzuführen. Englische Offiziere haben die Garnison von Raskoje Selo und die Kavallerieschule Nikolajew besucht und ihre Auffassungen über die Reformierung der russischen Armee nach dem Muster der inneren Organisation der englischen Armee mitgeteilt. Französische und italienische Offiziere haben in derselben Absicht verschiedenen Regimenten besucht.

### Schwere Kämpfe in Wladiwostok und Archangelsk.

**Stockholm.** Der Kriegsminister Gutschow erhielt Telegramme aus Wladiwostok und Archangelsk, worin mitgeteilt wurde, daß die dortigen Kriegshäfen samt ihren Garnisonen, die Flotte und die Eisflottenflotte sich der jetzigen Regierung angeschlossen hätten. In beiden Hafenstädten sind diesem Anschluß schwere Kämpfe der Truppen mit der Bevölkerung und der Truppen untereinander vorausgegangen. Ueber Wladiwostok ist das bereits berichtet. In Archangelsk entstand bei den Kämpfen in dem im Farkaha gelegenen Speicher ein Feuersbrand. Große Munitionsmengen explodierten dabei. Die dort befindliche englische Bewachung mit über zwanzig Offizieren wurde von den russischen Truppen erschossen. Der Schaden, welcher nach der letzten Explosion beinahe wieder hergestellt war, ist wiederum ein Trümmerhaufen.

### Deutscher Generalkstabsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. März 1917.

**Deutscher Kriegszustand.** Zwischen Lens und Arras, der auch nachts andauert. In einem getrennt vor Tagesanbruch sich entspannenden Gefecht bei Croixilles und Elon-St. Mein (nordöstlich von Cambrai) verloren die Engländer außer zahlreichen Toten durch Vorküh unserer Sicherungen 1 Offizier, 54 Mann als Gefangene. In der Champagne schlagen mehrere im Laufe des Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Niedergerinnung der ihnen entziffenen Gräben verlustreich fehl. Auf dem linken Marsden vertrieben gestern unser Abwehrfeuer sich gegen die Höhe 204 vorbereitende französische Vorstöße. Heute morgen schickte ein auf breiter Front vordringender Angriff im Feuer, an einer Stelle durch Gegenstöße.

Letzliche von Verdun schossen unsere Artillerie 2 Heffebänken ab; im Dorsump und Abwehrfeuer sind 4 Flugzeuge der Gegner zum Abfliegen gebracht worden.

**Deutscher Kriegszustand.** Im Westlichen Ruhe. Mazedonische Front. Die Lage ist unverständlich. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

schon eingetreten wäre und die U-Boote sehr viel weniger Schiffe antrieben. Letzteres sei in der Hauptfrage dem Verhalten der Neutralen zuzuschreiben. Die Marine habe es sehr begrüßt, daß die neutralen Schiffe das Sperrgebiet melde. Neutrale Schiffe zu versenken, sei für unsere Streitkräfte (materiell) eine harte, aber unbedingte Notwendigkeit. Die Marine hoffe, daß ihre einbringliche Werbung, das Sperrgebiet zu beladern, in immer steigendem Maße in neutralen Schiffsverkehr Verstandnis und Beachtung finden werde.

Unsere Feinde, vor allem England, versuchten mit allen Mitteln, mit Zwang und Schikane, mit Forderungen und Versprechungen, mit Verheimlichung und Verschleiern der Schiffsverluste, mit falschen Angaben über Versenkungen deutscher U-Boote die Neutralen zu bewegen, weiter die Fahrt nach England aufrechtzuerhalten und ihre Haut für sie zu Markte zu tragen. Am 22. Februar habe der englische Marineminister Carson im Parlament erklärt, niemals würde er sich dazu verstehen, Verluste zu verheimlichen. Wenige Tage später aber habe er die Veröffentlichungen eingestakt. Der Grund liege für jeden, der seinen wolle klar auf der Hand.

Wir könnten uns auch hier damit begnügen, dem Gebahren unserer Feinde gegenüber die Tatsachen sprechen zu lassen. Die Neutralen hätten selbst zu entscheiden. Wir müßten und könnten mit aller Ruhe ihren weiteren Entscheidungen entgegensehen. In der Marine sei alles davon durchdrungen, vom Flottenchef an, der mit seinen Streitkräften hinter den Ubooten stand und ihnen Bewegungsfreiheit und Ausbildungsmöglichkeit sicherte, bis zum letzten Matrosen und Seiger, daß die übernommene Aufgabe auch bis zum siegreichen Ende durchgeführt werden würde.

Nach amtlicher Mitteilung der englischen Botschaft ist Buchanan seit den Petersburger Unruhen erkrankt, angeblich an einem katarrhalischen Fieber, doch wird von Angehörigen der englischen Botschaft selbst behauptet, er sei bei den Unruhen schwer verletzt.

Man erwartet in den nächsten Tagen die Verhaftung Nikolai Nikolajewitsch sowie verschiedener Notkandis in Petersburg beschloß das Ministerium, Deputationen auf das Land zu entsenden, welche der Bauernschaft die Notwendigkeit erklären sollen, daß die Lebensmittelvorräte nicht länger zurückgehalten werden dürfen.

### Nationierung in Rußland. — Reform der Kirche.

**Rotterdam.** Daily Telegraph meldet aus Petersburg: In den Großstädten sei die Nationierung eingeführt worden. Weiter meldet das Blatt: Der heilige Synod sei in seiner Melamtheit zurückgetreten. Die erste Aufgabe des alsbald zu wählenden neuen werde sein, den Kirchenrat zusammenzubekommen, der über die dringenden Probleme einer Reform der Kirche beratschlagen soll.

### Aussage in Petersburg.

**London.** Daily Telegraph meldet aus Petersburg: Heute am 2. Sonntag nach der Revolution sei der Revolutionsprotest von Aufständen beledt gewesen, die rote Fahnen mit allerhand Aufschriften mit sich geführt hätten. Das Komitee der Arbeiter und Soldaten-Abgeordneten hatte die Aufschrift „Weg mit dem Krieg“ verboten. Von dem Wolynski-Regiment, das vor 14 Tagen das Zeichen zum Aufstand gab, seien 3 Kompanien in vorbildlicher Ordnung nach der Duma marschiert. Auf ihrer Fahne habe man lesen können: „Es lebe die provisorische Regierung“, „Krieg bis zum Ende“, „Macht Granaten“. Ein Redner in der Duma, der sich für die Beendigung des Krieges ausgesprochen, sei von ihnen niedergeschrien worden.

### Rundgebung des Wolynski-Regiments für den Krieg.

**Petersburg.** Die Petersb. Tel.-Ag. meldet, das Wolynski-Regiment habe eine eindrucksvolle Rundgebung für den Krieg veranstaltet. Von der Nordfront zurückgekehrte Regimentsvertreter hätten mitgeteilt, die Soldaten seien sehr entschlossen, keinen Fuß breit des nationalen Bodens aufzugeben. Aus Reval und Eschtopol wird berichtet, die Einigkeit unter allen Gliedern der Flotte sei fester als je.

### Unmittelbar vor dem Rücktritt des schwedischen Kabinetts.

**Stockholm.** Aus guter Quelle verlautet, daß der Rücktritt des gesamten Ministeriums unmittelbar bevorstehe. Alle Vermutungen, daß der Ministerpräsident im Amt verbleiben sollte und daß nur eine teilweise Veränderung in der Zusammensetzung der jetzigen Regierung eintreten werde, dürften sich nicht bewahrheiten. Das neue Kabinett, dessen Verfassung wahrscheinlich heute offiziell erfolgen wird, dürfte keine Veränderung der bisher befolgten Politik Schwedens herbeiführen. Als Ministerpräsident ist Unversitätskanzler Karl Swarz und als Minister des Inneren der Gesandte in Christiania Freiherr von Ramel in Aussicht genommen.

### Stockholm. (Meldung des „Svenska Telegram-Bureau“).

Der König konferierte vorgestern abend mit Swarz, Eden, Branting, Tropper und Lindman.

### Neue französische Anleihe in Amerika.

**New York.** (Reuter-Meldung.) J. W. Morgan & Co. teilen mit, daß eine neue französische Anleihe von 100 Millionen Dollar zum Abschluß gebracht worden ist. Sie wird die Form von zweijährigen Noten zu einem Zinssatz von 5% haben.

### Das Frauenstimmrecht in England.

**London.** (Unterhaus.) Mit 841 gegen 82 Stimmen wurde eine Entschließung angenommen, welche die von der Konferenz der Vertreter aller Parteien empfohlenen Maßnahmen aufweist, die verschiedenen Fragen der Wahlreform betrifft und das Frauenstimmrecht befürwortet.

### „Unter dem Sachsenbanner.“

Eine Sammlung hervorragender Zaten unserer Feldherren. Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.

### Der rote Dahn auf der Ferme de Bacques.

Im September des ersten Kriegsjahres lag die 12. Kompanie des 15. Infanterie-Regiments Nr. 181 im Schützengraben bei St. Souplet; ihr gegenüber in 600 Meter Entfernung unterstand man deutlich die weißblauen Gebäude der Ferme de Bacques, die einen starken Stützpunkt der feindlichen Linie bildete. Den Feldwachen und Patrouillen, die die Franzosen nachts gegen unsere Stellung vorstießen, bot eine riesige Strohdolme, die sich auf halbem Wege zwischen den Stellungen erhob, Deckung. Man hatte dieses Ungetüm schon lange mit mißtrauischen Blicken betrachtet. Als nun die Meldung kam, ein feindliches Bataillon habe sich in der Ferme eingenistet, war es klar, daß ein nächstlicher Angriff im Saufe dieser Strohdolme bevorstand; sie mußte also in Flammen aufgehen und auch der Gutshof mußte verschwinden. Die Ausführung dieses Planes war äußerst schwierig, denn das flache Gelände bot so gut wie gar keine Deckung. Aber mit der Größe des Vorhabens wuchs bei unseren Soldaten auch der Mut, es durchzuführen. „Freiwillige vor!“ heißt es in solchen Fällen. Und nie verhallt der Ruf vergeblich. Immer sind mehr Leute zur Hand, als die Sache erfordert. Es meldeten sich die Soldaten Paul Godel aus Riebertottendorf (Wirma), Hans Prosch aus

Niederbräutigam... (Text describing a wedding ceremony and the bride's appearance)

Der Mann... (Text describing a man's actions and a fire incident)

und froh... (Text describing a scene with a fire and people's reactions)

Verloren... (Text about a lost item, possibly a watch or jewelry)

Kleine Wohnung... (Text describing a small apartment for rent)

Wohnung... (Text describing a room for rent with a view)

Wohnung... (Text describing a room for rent in a quiet area)

Kreuzbl. möbliert. Zimmer... (Text describing a furnished room near a church)

Junge Leute mit 1 Kind... (Text describing a room for rent suitable for a family)

Eine Wohnung... (Text describing a room for rent with a fireplace)

Wohnung... (Text describing a room for rent with a view of the city)

Junge Leute mit einem Hund... (Text describing a room for rent with a dog)

In besserem Hause... (Text describing a room for rent in a nice house)

Ein möbl. Zimmer... (Text describing a furnished room for rent)

Schöne Wohnung... (Text describing a beautiful apartment for rent)

Wohnung... (Text describing a room for rent in a quiet street)

Gute Pflegeeltern... (Text describing a search for good caregivers)

Kinderfräulein... (Text describing a search for a governess)

Sinnen-Blätter für die... (Text about a publication or newsletter)

Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt... (Text about a state preparatory school)

Anbau- und Lieferungsverträge... (Text about agricultural contracts)

Garnisonkommando Riesa... (Text about the garrison in Riesa)

Rohschlächtere Riesa... (Text about a slaughterhouse in Riesa)

Wohnung... (Text describing a room for rent)

3 bis 4 Arbeiter... (Text about hiring workers)

Wohnung... (Text describing a room for rent)

Haus- u. Wirtschaftsmädch... (Text about domestic help)

Lernende Verkäuferin... (Text about a trainee saleswoman)

Junges Mädchen... (Text about a young girl for hire)

Stellg. als Stütze... (Text about a position as a support person)

Mehrere kräftige Arbeiter... (Text about hiring strong workers)

Einige tüchtige fleißige Arbeiter... (Text about hiring diligent workers)

Arbeiterinnen... (Text about hiring female workers)

Ein Oftermädchen... (Text about hiring a girl for a special occasion)

Vereinsnachrichten... (Text about club news and meetings)

Freie Vereinigung selbst. Schmiedemeister... (Text about a guild of blacksmiths)

Zentral-Lichtspiel-Theater... (Text about a theater performance)

„Die Flucht vor der Liebe“... (Text about a play performance)

„Eine falsche Situation“... (Text about a play performance)

Otto Hennig... (Text about a person or business)

Maulwurf- und Hammerstellen... (Text about construction or labor)

Achtung! Schlachtpferde!... (Text about horse sales or auctions)

Christian Munz... (Text about a person or business)

Paul Richter... (Text about a person or business)

Christian Munz... (Text about a person or business)

Paul Richter... (Text about a person or business)

Christian Munz... (Text about a person or business)

Paul Richter... (Text about a person or business)

Christian Munz... (Text about a person or business)

Paul Richter... (Text about a person or business)

Junge Kuh... (Text about a cow for sale)

Vegehühner... (Text about chickens for sale)

Schlachtpferde... (Text about horses for sale)

Vadeeinrichtung... (Text about a travel arrangement)

Neu-Obbisch Nr. 12... (Text about a location or business)

Älteres Fahrrad... (Text about a bicycle for sale)

Bügel-Whisky... (Text about a liquor advertisement)

Aufnahme... (Text about a photograph or image)

Seifenmarken... (Text about soap brands)

Gut Blumen... (Text about flowers or plants)

Gulda Vöttner... (Text about a person or business)

Zur Wäsche!... (Text about laundry services)

Christian Munz... (Text about a person or business)

Paul Richter... (Text about a person or business)

Christian Munz... (Text about a person or business)

Paul Richter... (Text about a person or business)

Christian Munz... (Text about a person or business)

Paul Richter... (Text about a person or business)

Deutscher Reichstag.

94. Sitzung. Mittwoch, den 29. März, 1 Uhr.

Zweite Lesung der Steuervorlagen.

Die Aussprache wird fortgesetzt bei der Verlesung des Beschlusses.

Abg. Schiele (son.): Meine politischen Freunde stimmen anlässlich des Beschlusses des Reiches einer weiteren Befreiung des Personen- und Güterverkehrs grundsätzlich zu. Die Sozialdemokraten lehnen jede indirekte Steuer ab. Das wird allmählich bedenklich. Wir werden nämlich etwa sechs Milliarden brauchen. Sollen sie nur durch diese Steuern aufgebracht werden? Dann nehmen wir dem Unternehmertum die gesamten Einnahmen. Das ist eine konfiskatorische Maßnahme, die dahin führt, daß das ganze Unternehmertum lebendig im Interesse des Staates arbeiten muß. In einem gesunden Unternehmertum sind aber nicht nur die Interessen der Allgemeinheit verankert, sondern auch die der Arbeiter. Andererseits sind die Reichsbeamten viel höher, so in Österreich, Italien, England und Rußland. Die Reichssteuer wird in ruhigeren Zeiten umgestaltet werden müssen. Die Erhebung der vierten Klasse ist gerecht, weil viele Leute von höheren Klassen nach der vierten Klasse abgewandert sind. Dieser hat man den schmerzhaften Mittelstand nicht berücksichtigt. Wir sind für eine vernünftige Wohnungs- und Mietpolitik.

Abg. Müller-Padua (Ztr.) bittet, die Vorlage in der Fassung des Ausschusses anzunehmen.

Abg. v. Hülshagen (natl.): Mit direkten Steuern allein kommen wir nicht aus. Wir müssen daher der Verbrauchssteuer zu. Das Reizen ist jedermann zu gönnen, aber dann kann er auch diesen kleinen Steuerbetrag aufbringen. Die Tarif-erhöhung bedarf noch einiger Zeit. Dann aber muß endlich mit der Verbrauchssteuer ein Schluß gemacht werden. Der Wohnungspolitik müssen wir nach dem Kriege alle Aufmerksamkeit widmen. Die Schöpfung des Stadtbahnverkehrs ist jugendlich worden. Die Schaffung des Halbfahrer-Klasse wird eine übermäßige Verknüpfung der Straßenbahn-fahrarten verhindern. Wann kommt dieses Geld?

Abg. Rumm (Deutsche Fr.) begründet einen Antrag, Fahrkarten bis zum Preise von 10 Pf. Kassefrei zu lassen. Wir müssen das Kleingeld fördern und nicht die Kleinstloferne.

Reichsbauplatzgraf Graf Roederer bittet, es bei den Ausschubebestimmungen zu lassen. Die Straßbahnen sollen ja nur mit sechs statt zwölf Prozent herangezogen werden, was einen Ausschub von 17 Millionen bedeutet. Auch soll diese Befreiung erst bei einer Tarifsenkung eintreten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, der sich soziale Wohnungspolitik getrieben hat, wird das auch bei der ihm überlassenen Unterweisung des Steuerbetrages tun. Das Halbfahrer-Klasse wird kommen, sobald die Kassen dazu in der Lage sind. An eine Revision dieser Steuer wird in absehbarer Zeit nicht herangezogen werden. Ministerialdirektor Franke erwidert auf eine Anfrage, daß die preussische Verkehrsverwaltung nicht beabsichtigt, eine grundlegende Änderung der Gütertarife vor Friedensschluß vorzunehmen. Den wohnungspolitischen Wünschen wird Rechnung getragen werden.

Abg. Stolle (Soz. Arb.-Gr.) lehnt die Steuer ab. Sie belastet den Handel, den Verkehr und die kleinen Leute.

Abg. Keil (Soz.): Die Verbrauchssteuer würde 250 bis 300 Millionen bringen. Der Redner begründet einen Antrag, die länderlichen Automobilsteuern zu senken.

Damit: schließt die Aussprache. Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt. Der Antrag Rumm wird in der Abstimmung mit 119 gegen 118 Stimmen angenommen. (Große Mehrheit.) Im übrigen werden die Beschlüsse des Ausschusses gebilligt. Die Entschließung zugunsten der Kleinrenten wird angenommen.

Die Kohlensteuer.

Darauf wendet sich die Aussprache der letzten Vorlage zu, der Kohlensteuer. Der Ausschub hat u. a. die Handhabung des freigelegten für aus Braunkohle hergestellte Preisgabe beträgt die Steuer nicht 20, sondern nur 15 Prozent des Wertes. Das Gesetz soll am 1. August 1917 in Kraft treten und hat Wirkung bis zum 31. Juli 1920. In einer Entscheidung wird die Regierung aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Kohlenpreise nicht über den Betrag der Steuer hinaus erhöht werden. Die Gemeinden sollen von der Befugnis, Höchstpreise festzusetzen, in weitestem Umfange Gebrauch machen. Der Absatz soll zugunsten der Seidungspolitik herabgesetzt werden. Die Sozialdemokraten beantragen, daß der Kohlenpreis über den Stand vom 15. Februar 1917 zugänglich der Steuer nicht erhöht werden dürfen.

Abg. Bud (Soz.): Noch vor kurzer Zeit hätte man ein solches Gesetz nicht für möglich gehalten. Wir müssen endlich zu einer großzügigen Steuerpolitik kommen. Eine Reichseinkommen- und Vermögenssteuer muß die Grundlage jeder Besteuerung, auch in Staat und Gemeinde, werden.

Abg. Stöve (natl.): Wir stimmen der Vorlage in der Fassung des Ausschusses zu. Wir müssen die Mittel beschaffen, um die Ausgaben zu vergüten. Preislos wird in die Verhältnisse der Industrie hineingeworfen. Aber es gibt augenscheinlich einen anderen Weg. Wir haben uns bemüht, die Verbraucher soweit wie möglich freizulassen. Den rechtlichen Ansprüchen wollen wir nicht ausweichen. Die Gemeinden können die Kohlen billiger bekommen. Das Gesetz soll nur drei Jahre gelten. Kostentilgung kann es dann wieder beseitigt werden. Die Industrie muß die Kohlen billiger annehmen.

Abg. Dr. Völkger (Ztr.): Ohne die Kohle ging es nicht. Wir hätten sonst die erforderlichen Summen nicht zusammenbringen können. Den sozialdemokratischen Antrag lehnen wir ab. Den Kohlensteinhandel wollen wir schonen.

Abg. Gothein (Fortfchr. Sp.): Wir haben sehr starke Bedenken gegen die Kohlensteuer. Sie belastet das Brot der Industrie. Aber was sollen wir tun? Es werden im Jahre 1917 etwa 7 1/2 Milliarden aufzubringen sein. Die Steuer hat zwei Vorzüge. Die Erhebungskosten sind ungarbar gering und sie wird zu einem erheblichen Teil vom Auslande getragen. Mit einem Kohlenmonopol ohne Verteuerung der Kohlen wären wir nicht auszukommen.

Abg. Wildgrube (son.): Die dreijährige Befreiung des Gesetzes ist annehmbar. Wir hoffen, daß die finanziellen Verhältnisse des Reiches durch eine Kriegent-schädigung bald besser werden. Nach dem Kriege muß eine grundlegende Steuerreform kommen. Für die Kohlensteuer sprechen ihre Ertragsfähigkeit und die leichte Einführung. Ein Monopol ist abzulehnen. Das Kohlenmonopol hat alles getan, um eine vernünftige volkswirtschaftlich richtige Preispolitik zu machen. Die neue Steuer wird weder die Familien, noch die gewerblichen Betriebe übermäßig belasten. Die Verbrauchssteuer für eine vierjährige Familie wird jährlich 5 bis 7 Mark ausmachen. Das Brot wird um noch nicht einen halben Pfennig verteuert werden.

Abg. Dente (Soz. U.): Wir lehnen die Kohlensteuer ab, was auch die sozialdemokratische Mehrheit tun mußte, wenn ihr Antrag abgelehnt werden würde.

Abg. Bod (Soz.) tritt nochmals für den sozialdemokratischen Antrag ein, der nur die Werte vermindern soll, den Gemeinden zu möglichen Preisen Kohlen zu liefern.

Die §§ 1 bis 5 des Gesetzes werden angenommen. Zu § 6, Hausbrandsteuer, erklärt

Abg. Bod (Soz.): Unser Antrag will verhindern, daß bei der Kohlennot der Bevölkerung, namentlich bei der arbeitenden, die Hausbrandsteuer noch weiter verteuert wird. Der Kohlensteinhandel darf nicht droßlos gemacht werden. Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt und der erste Absatz des § 6 angenommen. Der Zusatz, daß aus Braunkohle hergestellte Preisgabe mit 15 Prozent verteuert werden soll, wird im Ganzen mit 111 gegen 100 Stimmen abgelehnt und der so abgeänderte § 6 angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes. Damit ist die zweite Lesung der Steuervorlagen erledigt.

Abg. Scheibemann (Soz.): Wir werden unseren heute abgelehnten Antrag bei der dritten Lesung wieder einbringen und namentliche Zustimmung beantragen. Darauf tritt die Beratung auf Donnerstag 11 Uhr ein. Rotelet, dritte Lesung der Steuervorlagen, Etat des Reichsausschusses und des Auswärtigen Amtes. Schluß 8 Uhr.

Herrenhaus und „Neuorientierung“.

Zur zweitägigen Frage, die außerhalb des Kriegsverlaufes, das deutsche Volk in diesen Tagen beschäftigt, hat sich das Herrenhaus am 9. März sonntags außerordentlich geäußert. Am getrigen Mittwoch folgte dem mehr zufälligen Auftakt die ordnungsmäßige Besprechung. Das diesmal der Wille zur Sachlichkeit und zu burgfriedlicher Ruhe vorhanden war, bewies sich gleich die Erklärungen, die im Namen der Rechten von Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, im Namen der Linken vom Berliner Oberbürgermeister Wermuth abgegeben wurden. Man bedauerte beiderseits die Angriffe, die von Mitgliedern des Herrenhauses gegen das Abgeordnetenhaus, von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses gegen das Herrenhaus gerichtet worden sind, und gab zu verstehen, daß man unbedacht aller lässlichen Gegenstände, die Einheit des deutschen Volksbewußtseins zu ehren gedente.

Die Meinungsverschiedenheiten selbst bestanden natürlich in aller Stärke fort. Sie beziehen sich nicht nur auf das „ob“ und „wie“, sondern mehr auf das „wann“ der „Neuorientierung“. Der Standpunkt der Linken war durch die beiden Oberbürgermeister Wermuth und Goetbeer (Mogau) vertreten. Wermuth forderte eine Anzahl von Verwaltungsreformen, die sich besonders auf das Gebiet einer freierwilligen zu gestaltenden Selbstverwaltung erstrecken sollten. Goetbeer ging auf den schwierigeren Gegenstand der Wahlrechtsfrage ein, indem er die sofortige Einführung einer Vorwahl verlangte. Im Sinne der äußersten Rechten, wenn auch, wie besonders feststellte wurde, nicht der konservativen Fraktion sprachen die Herren von Reith und Graf Moon. Der erste befürchtete von einer Wahlrechtsänderung eine fortschreitende Demokratisierung Deutschlands, die schließlich zur Republik führen müßte; der zweite forderte, in einer Art von Gegenangriff, die Schaffung eines Reichsoberhauses. Einen bedeutamen Rückschlag der Verhandlungen bildete die Erklärung des Ministers v. Breitenbach, der den Vollen die Aufhebung des Antisubventionsgesetzes, ein verändertes Handhabung des Antisubventionsgesetzes und Gleichstellungen im Gebrauch der polnischen Sprache in Aussicht stellte. Damit ist ein Teil der „Neuorientierung“ von Regierungskreisen verflüchtigt.

Sturmzeichen in Italien.

Um die alten Türme und Mauern der grauen norditalienischen Kaiserstadt und Alpenbarriere Turin weht der Sturmwind einer neuen Zeit. Ueber die Stadt, die den ersten Schritt des Hauses Savoyen aus dem italienischen Norden schickte, ist der Belagerungsstand zu Stande gekommen. Das Ueberleben des revolutionären Kampfes ist sehr gefährdet, als von der italienischen Die inneren Unruhen, hervorgerufen durch die verschiedenen Abie und Schichten und auch durch die gängliche militärische Erfolglosigkeit, liegen die Befürchtungen zur Angst emporschweben. Nach was es ja immer gegläut, alle Feindschaft und Revolten, alle Hungersunruhen und Friedensdemonstrationen zu unterdrücken, und noch glückte es ja auch, sich der Verantwortung vor dem Schicksal des Volksparlamentes dadurch zu entziehen, daß man es auf unbestimmte Zeit vertagte. Wer alle diese Maßnahmen haben nicht den Geist der Furcht vor einer deutsch-österreichischen Offensive können können. Die militärische Sorgenlast, die Cadorna mit bemerkenswertem Fortschritt abzulehnen fertig bringt, wächst von Tag zu Tag. Die Stimmungsmache der ihm zugehörigen Kriegsbereitenden Besuche verflüchtigt nicht mehr. Schweizer Wälder berichten schon vor einigen Tagen von lebhaften Unruhen, in den letzten gar von Gerüchten, daß in Italien die Revolution zum Ausbruch gekommen sei. Die offizielle Verhängung des Belagerungsstandes über Turin, das doch noch wahrheitsgemäß ab vom deutschen Schutz liegt, ist nicht geeignet, diese Weibung völlig zu beseitigen, selbst wenn sie vorläufig wäre. Ob die Kriegsurie, die das Haus Savoyen, verträglich genug, gegen die ehemaligen Verbündeten durch das Land hegte, nicht den Vortritt auf dem Quirinal in Vlammen setzen wird, liegt in der Hand des Schicksals, das auch über Königsthrone steht.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Bericht!

Am 14. wird aus Berlin gemeldet: Im Mittelmeere wurden versenkt zehn Schiffe mit rund 31 000 To., darunter der englische Dampfer „Guterbe“, 3540 To., der aus einem Konvoi von 12 Fahrzeugen heraus abgeschossen wurde; ein durch Beschützer geschützter unbekannter, etwa 9000 To. großer Dampfer, wahrscheinlich mit Öl- oder Getreide beladen, der nach dem Torpedotreffer listerlos brannte; der holländische Dampfer „Ares“, 3753 To., mit 4900 To. Benzin von Suez nach Frankreich; ein abgeleiteter beladener Dampfer von 6000 To. mit Sturz auf Neapel; der bewaffnete englische Dampfer „Cavalos“, 4431 To.; ein bewaffneter englischer Dampfer von 4000 To., mit 5000 To. Ladung, darunter 1000 To. Baumwolle von Bombay nach Marseille.

Der Chef des Admiraltats der Marine, Die englische Admiralität gibt bekannt: Das britische Hospitalschiff „Aurora“, das mit allen Schiffabteilungsmitgliedern und mit allen besonderen Absichten des Roten Kreuzes fuhr, die hell erleuchtet waren, ist in der Nacht vom 20. zum 21. März ohne Warnung torpediert worden. Dabei sind folgende Verluste eingetreten: Von Militärpersonen: 11 tot, 3 darunter eine Stabsarztin, 17 verwundet; von der Mannschaft 20 tot, 9 verwundet, darunter eine Stewardess, 22 sind verwundet. Wie in dem deut-

lichen Funkpruch von gestern berichtet wird, heißt die Torpedierung dieses Hospitalschiffes mit auf der Liste der von den Unterseebooten verübten.

Diesem wird deutscherseits festgestellt, daß „Aurora“ auf Grund der von der deutschen Regierung am 31. Januar 1917 erlassenen Erklärung versenkt wurde. In dieser Erklärung hieß es: Andererseits kann die deutsche Regierung nicht länger zulassen, daß die britische Regierung ihre Truppen- und Munitionstransporte nach dem Hauptkriegsgebiet unter dem beschützenden Deckmantel des Roten Kreuzes ungehindert befördere. Sie erklärt daher, daß sie von nun an kein feindliches Lazarettschiff in dem Seegebiet dulden werde, das zwischen den Linien von Flamborough Head und Zeebrugge einerseits und Ouessant und Lande-ende andererseits liegt. Sollten in diesem Seegebiet nach einer angemessenen Frist noch feindliche Lazarettschiffe angetroffen werden, so würden sie als Kriegsführende angesehen und ohne weiteres angegriffen werden. Nach dieser allgemeinen Warnung gehörte ein feindliches Rot Kreuzschiff dazu, Verwundete, Kranke und Pflege-Personal in dem erklärten Sperrgebiet der Gefahr des Unterganges auszuweichen. Es wäre übrigens ein merkwürdiger Zufall, wenn die Engländer gerade bei der „Aurora“ von ihrer Gefogenheit, Lazarettschiffe zum Transport von Truppen und Munition zu benutzen, abgewichen sein sollten. Gehen uns doch dauernd Beweise zu, daß unsere Gegner nach wie vor ihre Hospitalschiffe zu Kriegszwecken mißbrauchen.

Ausdehnung des englischen Seezerrgebietes.

Seitern wurde in Holland die neue Ausdehnung des deutschen Sperrgebietes mitgeteilt. Gleichzeitig auch, daß das holländische Auswärtige Amt von der britischen Regierung die Mitteilung erhalten hat, daß mit dem 1. April das von England als gesperret erklärte Meergebiet ausgedehnt wird.

Zwei englische Zerstörer gesunken.

Die englische Admiralität gibt bekannt: Ein britischer Torpedobootzerstörer stieß im Kanal auf eine Mine und sank. 4 Offiziere und 17 Mann wurden getötet. Ein anderer Zerstörer stieß heute mit einem Dampfer zusammen und sank. Bei dem Zusammenstoß verlor ein Mann sein Leben. Sonst keine Verluste.

Keine Einschränkung des deutschen Sperrgebietes.

Die Christlicher Zeitung „Verdensgang“ vom 14. März schrieb unter der Überschrift „Einschränkung des deutschen Seezerrgebietes“ folgendes: Entente-Kreise erzählen, daß in den letzten zwei Tagen die deutschen U-Boote von einem großen Schwarm von U-Booten, welche England losgelassen habe, unmerklich gegen Belgien getrieben werden. Da die Deutschen also nicht länger ihre ganze Sperrgebietszone aufrechterhalten können, soll es nicht verwundern, wenn sie eine Mitteilung herausgeben, daß sie gewisse Teile der Sperrzone freigebe.

Wir hören — besonders in der allerletzten Zeit — von seiten der nordwestlichen Presse in Sachen der deutschen U-Bootkriegführung einen Ton, der bereits von deutschen Blättern in gebührender Weise zurückgewiesen worden ist. Handelt es sich dabei wieder um sensationelle Schauerberichte über angebliche Grausamkeiten deutscher U-Boots-Belagerungen, so schlägt jetzt „Verdensgang“ eine andere Seite an. Diese Zeitung hofft den Hund hinter dem Ofen herverbrennen zu lassen, indem sie Schwärme von englischen U-Booten gegen die deutschen U-Boote losläßt, um so die deutsche Regierung zu Einschränkungen in der Sperrgebietserklärung zu veranlassen. Der Versuch ist eigentlich zu dumm und naiv, als daß er von einem vernünftigen nordwestlichen Zerstörer ernst genommen werden könnte, doch sei im Hinblick auf diesen und ähnliche andere Versuche, der deutschen Regierung die Absicht einer Einschränkung in der Sperrgebietserklärung auszudrücken, ausdrücklich betont, daß wohl Erweiterungen des Sperrgebietes — wie nämlich die Ausdehnung auf das Nordmeer — möglich sind, aber irgendwelche Einschränkungen nicht stattfinden werden.

Die indirekte Blockade Deutschlands.

Im englischen Unterhause sprach der Abgeordnete Lewis über die Schwierigkeiten der indirekten Blockade auf dem Wege über die Neutralen, die auf feindlichen Einfluß zurückzuführen seien. Er gab an, daß die Lage sich gebessert habe, verlangte aber verstärkte Zusammenarbeit des Auswärtigen Amtes und der Admiralität und bedauerte, daß Handelsabkommen geschlossen worden seien. Der Abgeordnete Bellairs bezweifelte es als einen unfreundlichen Akt, daß von spanischer Seite die Exportkontrolle nicht mehr verhängt werde. In gleicher Weise wandte er sich gegen Hollands Vorgehen in Bezug auf bewaffnete Handelschiffe, und erklärte, England sei berechtigt, eine neue Doktrin für Europa aufzustellen, wenn dadurch der Krieg beendet werden könnte. England könne die Nordsee schützen, aber die Kriegserklärung aufheben, oder mit den Vereinigten Staaten, die sich jetzt mit den Mitteln vereinigen, ein Abkommen treffen, um den Kredit an die Neutralen einzuschränken. Der Abgeordnete Beto taufte ebenfalls den holländischen Standpunkt bezüglich bewaffneter Handelschiffe und erklärte, Holland könne logischerweise eine schärfere Einschränkung seiner Lebensmittelaufnahme nicht beanstanden, da es nicht wie andere Neutralen alles tue, was in seiner Macht stehe und was das allgemeine Völkerrecht hinsichtlich der Verteidigung von Handelschiffen zweifelloß verlange.

Der Blockademinister Lord Robert Cecil gab hierauf eine Uebersicht über seine Tätigkeit seit seiner Ernennung und schilderte die Schritte, die getan wurden, um Reibungen zwischen dem Auswärtigen Amt und der Admiralität zu vermeiden. Er erwähnte die Errichtung der Abteilung für Außenhandel im Auswärtigen Amt, die sich mit der Aufstellung der Schwarzen Listen befaßt, und deren Untersuchungen den gewaltigen Umfang der Organisation des deutschen Handels bezeichneten. Diese Abteilung, fuhr Lord Cecil fort, hat eine schwere Aufgabe zu erledigen, die sie, wie ich glaube, gut erfüllt. Ich arbeite in bestem Einvernehmen mit dem Kriegs-Handelsamt und hoffe, daß die Informationen, die gesammelt worden sind, für den Wiederaufbau nach dem Kriege von größtem Nutzen sein werden. Ferner haben wir eine Finanzabteilung, die darauf zu achten hat, daß feindliche Händler den Londoner Geldmarkt nicht für ihre Zwecke benutzen. Die bei weitem wichtigste Aufgabe des Blockade-Ministeriums war die Aufstellung des Grundgesetzes und des Systems der Nationalität. Die Rationalisierung durch Abkommen mit allen neutralen Ländern ist von hohem Werte. Die Nationalität

Durchkommen ist weit wirksamer, erdungsloser und weit besser vom Standpunkte der Blockade aus, als eine zwanagsweilige Rationierung. Das dänische Abkommen ist vom Weltstandpunkte der Blockade aus ein vollständiger Erfolg gewesen. Es gewährte uns den größtmöglichen Vorteil, indem es uns eine Körperlichkeit gab, die den gesamten Handel Dänemarks vertritt und mit der wir die Rationierung befreit haben, die für die Blockade, die wir durchzuführen müssen, wesentlich ist. Das Schicksal der Blockade hängt davon ab, wie weit wir mit Amerika eingeschlagen haben, in sehr weitem Maße, um die Schwierigkeiten zu verringern, die vordem mit Amerika bestanden. Es gab uns genaue Kenntnis von der Ausfuhr aus Amerika nach neutralen Ländern und setzt uns in den Stand, ohne Parteilichkeit oder Ungerechtigkeit die Voraussetzungen an die Neutralen zu regeln. Das Ergebnis dieser und anderer einschneidenden Maßnahmen war, daß die Uebersee-Einfuhr in feindliche Länder vollständig aufgehört habe. Lord Cecil gab sodann einzelne Zahlen für die Einfuhren nach Holland und Belgien vor dem Kriege und heute, und erklärte: Diese Zahlen beweisen, daß von den in Frage stehenden Gegenständen auf dem Wege über die Neutralen nicht ein Pfund durchgelangt. Ich glaube aber, sehr gern fort, daß wir, wenn wir alle Einfuhr von Schwamm abgesehen, verhindern haben, noch immer nicht alles getan haben, um die Blockade Deutschlands vollständig zu machen.

Es kommt die Frage der heimischen Erzeugung in den an Deutschland grenzenden neutralen Ländern hinzu, und das ist ein schwieriges Problem. Mit der direkten Blockade war die Sache ganz einfach. Aber jetzt müssen wir uns mit der indirekten Blockade

auf dem Wege über die Neutralen befassen. Wir hatten den Grundriß der fortgeschrittenen Reise voll und ganz zur Anwendung gebracht und alle Waren angehalten, die an letzter Stelle für den Feind bestimmt waren. Infolge gewisser internationaler Schwierigkeiten, hat es sich nicht einigmal gegeben, bei denen wir keinen vollen Erfolg gehabt haben. Das einzige Mittel, den Handel in diesen Waren zu verhindern, oder zu verringern, würde ein Abkommen mit den beteiligten neutralen Staaten sein. Vorwiegend zum Beispiel wünschte eine große Menge Kupfer für elektrische Betriebe. Das in Norwegen selbst erzeugte Kupfer hat nicht die erforderlichen Eigenschaften. Norwegen wünscht also Kupfer. So treten wir Verhandlungen, nach denen Norwegen als Gegenleistung für unsere Kupferlieferungen seinen Handel mit Deutschland auf ein gewisses Maß beschränken soll. Dieser Art sind unsere Handelsabkommen. Diese Art der Verhandlungen scheint mit dem einzigen Mittel zu sein, das Problem zu lösen. Lord Cecil ging sodann auf die Anregung des Abgeordneten Bellairs ein, daß England alle Lebensmittelabgaben beschlagnahmen solle, falls nicht alle neutralen Staaten die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Deutschland einstellen, und erklärte: Eine solche Maßregel würde sich mit unseren ausgeprochenen Ansichten über die Rechte der kleinen Nationen schwer vertragen. Dies würde die einzige Wirkung sein, daß die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung solcher Länder dann nach Deutschland gehen würde, während unter den jetzigen Bedingungen unser Anteil aus Dänemark langsam steigt und wie, was Holland anbetrifft, beinahe wieder die vor dem Kriege bestehenden Verhältnisse erreicht haben. Ich habe niemals behauptet, daß ich mit der Blockade Wunder wirken würde. Aber ich würde das Haus und das Land täuschen, wenn ich nicht sagte, daß jetzt als Ergebnis der Blockade in Deutschland großer Mangel an Nahrungsmitteln und ein sehr erheblicher Mangel an anderen Dingen, wie Wolle, Baumwolle, Schmirgel und anderen Bedarfsgegenständen herrscht. Ob der Krieg durch die Blockade zu Ende gebracht wird, ist eine andere Sache. Aber ich kann sagen, daß die Wirkung unserer Blockade, wenn wir die Einschlägigen zu kämpfen haben werden, sehr ins Gewicht fallen wird.

### Das russische Chaos.

Der Fortgang der Revolution ist von der sozialen Struktur des gewaltigen Reiches beeinflusst. Die dünne Schicht der Intellektuellen, zu der auch das industriell-fabrikantische Bürgertum zu rechnen ist, hat gestützt auf ihre Mehrheit in der Duma, die Hungerrevolten der Hauptstadt als Sprungbrett benutzt, um die Macht an sich zu reißen. Allein sie hat unter dem Druck der radikalen Kräfte zu Maßnahmen gezwungen, deren Durchführung die Regierung von heute wegschlagen müssen. Die Wahlen zur konstituierenden Versammlung, die allgemein, gleich und unmittelbar sein sollen, müssen eine überwältigende Mehrheit der armen Masse bringen, der Bauern. Schon die erste und zweite Duma war wesentlich oppositionell. Dabei geschah die Wahl keineswegs auf Grund eines besondern demokratischen Wahlrechts, denn namentlich die Bauern mußten ihre Abgeordneten in indirekten Wahlen wählen. In der ersten Duma zählten die Arbeiterpartei unter 14 Mitgliedern nicht weniger als 87 Bauern. In ihrem Programm forderte sie die Nationalisierung des gesamten Grund und Bodens, wobei der für die Landwirtschaft notwendige Acker nur denen gegeben werden sollte, die ihn selbst bearbeiten. Auch in der zweiten Duma belagerten die Bauern 14 Mandate der Arbeiterpartei, deren Fraktion mit 101 Mitgliedern die stärkste Duma war. Erst in der dritten und vierten Duma trat unter Einwirkung des neuen Wahlsystems die beständigste Wandlung ein, die den Flügel der äußersten Linken zusammenschließen ließ. Immer aber noch überrichten die Bauern bei allen radikalen Parteien, den Landarbeitern (Arbeiterpartei), den Sozialdemokraten und Sozialrevolutionären, annähernd siebzig Prozent der Besetzung. Die Oktoberisten und Radikalen, die jetzt der Hauptteil der Regierungsbildung sind, zählten noch nicht einmal zehn Prozent der bäuerlichen Abgeordneten.

Und die Wahlen zur neuen Reichsversammlung, die über die Staatsform Russlands entscheiden soll, werden kaum eine Veränderung bringen, wenn der Wahlsieger der Linken eine Agrarreform verspricht, die dem Hunger nach Land gerecht wird. Seit die Stolypinsche Agrarreform die historische Fortentwicklung des „Rus“ (= Welt) gestoppt hat, ist unter den Bauern der Landhunger zu einer Naturgewalt geworden, der ohne radikale Maßnahmen nicht zu heilen ist. Das alte Regime half sich, indem es die Auswanderung der vom Fortwahn „frei“ gewordenen Bauern nach West-Sibirien begünstigte, da man die gewaltigen Landereien im Besitz der Krone, der Kirche und des Adels natürlich nicht angestraft wagte. Das ist das Gesicht der neuen Duma, die einem neuen Chaos entgegensteuert, das sich heute schon an allen Ecken und Enden des Reiches in drohenden Ansichten meldet.

### Man erwartet neue Unruhen.

In der letzten Zeit mehren sich die Nachrichten, welche erkennen lassen, daß die Vermittlung in Rußland zunimmt. Die Erörterungen zwischen den Arbeitern und der provisorischen Regierung seien sehr hitzig. Gewisse Umstände ließen neue Unruhen erwarten. Die Arbeiter hätten durchgehend, daß sie Waffen tragen dürfen. Die Soldaten seien der neuen Regierung aber treu und bildeten die Mehrheit im Rate der Soldaten und Arbeiter. Der Honorar-Republikan meldet aus Petersburg: Die gemäßigten Arbeiter- und Soldatenkomitees beschließen, einen Sonderauschuß

### Aus Gold wird Munition. Munition spart deutsches Blut. Dram. zeichne jeder, sovial er kann. Kriegsanleihe.

zur engeren Fühlungnahme mit der provisorischen Regierung zu ernennen.

In den Kreisen der neuen Petersburger Regierung herrscht eine geradezu panikartige Furcht vor der Haltung der Armee in der nächsten Zukunft. Die Lage wird in den russischen Armeekommandos als äußerst ernst bezeichnet. Im Keere wird eine mächtige We bearbeit betrieben, die Massen zu strecken und zu den Deutschen überzulassen. Die Offiziere, welche diese Aktion zu erklären suchten, wurden sofort erschossen. Die sozialistische Zeitung „Lawa“ veröffentlichte eine Resolution des Zentralkomitees der Arbeiter und Soldaten, worin die Soldaten aufgefordert werden, die Schützengräben zu verlassen und zum Feinde überzugehen.

Wesentlich der Frage Krieg oder Frieden ist die Stimmung der Massen ungewissenhaftig für einen baldigen Frieden.

General Kerejew hat angekündigt, daß alle Regimenter oder anderen größeren Truppenverbände aus Offizieren und Mannschaften zusammengesetzte Komitees haben müssen, die bei Uneinigkeiten interner bisjupinarischer Natur als Vermittlungsausschüsse auftreten sollen.

Das „Welt Journal“ meldet aus Petersburg: Die Revolutionsregierung habe die Verhaftung der Armeekommandanten Tweri und Kurto befohlen. Das Exekutivkomitee in Kiew hat dem General Jwanow verboten, seine Zimmer im Hotel Continental zu verlassen und die Regierung um telegraphische Instruktionen ersucht.

### Die russischen Truppen.

Neuer meldet aus Petersburg: Aus den Petersburger Regimentern, die bei der Revolution eine Rolle gespielt haben, wird eine Armee aufgestellt werden, die dauernd in Petersburg in Garnison bleiben wird. Auf dem Marsche in der Nähe der britischen Botschaft wird ein Denkmal für die Opfer der Revolution, die an dieser Stelle begrabt werden sollen, errichtet werden. Großfürst Nikolai, der sich jetzt im Hauptquartier befindet, wird demnächst nach Wladiva gehen.

In der Versammlung der Delegierten der Offiziere und Mannschaften der Garnison Petersburgs und der Ostseeflotte, die in der Duma abgehalten wurde, wurde eine Entschliessung angenommen, in der gefordert wird, daß zwischen Offizieren und Mannschaften brüderliche Eintracht herrsche. Es wird eine in diesem Sinne gehaltene Adresse an die verschiedenen Fronten abgefaßt werden. Die Delegierten der Regierung, die von einem Feind in Rußland zurückgekehrt sind, haben über die in der Front herrschende Stimmung sehr günstig berichtet. Seit Kriegsmünster Guttschok die Hauptstadt vor der Möglichkeit eines deutschen Vorstoßes gewarnt hat, melden sich zahlreiche Offiziere zum Dienst an der Front Riga-Dünaburg an.

An der Südwestfront hat General Brusilow persönlich den Truppen den Eid auf die neue Regierung abgenommen. Der General wurde hierauf auf den Schultern der Soldaten nach dem Hauptquartier des Stabes zurückgetragen, das mit roten Schildern mit den Aufschriften „Es lebe Brusilow, Rußlands Held!“ die Dynastie hinter der Front ist besetzt. Der Feind wird an der Front besetzt werden“ usw. geschimpft ist.

### Kriegsnachrichten.

#### Der Österreichisch-ungarische Generalkabier.

Am 28. März 1917: Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalstabmarschalls von Walden: Keine besonderen Ereignisse. — Heeresfront des Generalobersten Graberzog Josef: Südlich des U-Tales wurde in 3 Kilometer Breite eine russische Höhenstellung genommen und gegen drei starke Gegenangriffe behauptet. Die Heute beläuft sich auf 150 Gefangene, drei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer. Gegen die Magorow-Stellung kämpfte der Feind gestern Nachmittag abermals vergeblich an. In den Waldkarpaten erfolgreiche Vorstoßunternehmungen. — Heeresfront des Generalstabmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei Stanislaw drang ein Stoßtrupp in die feindliche Hauptstellung ein. Die Russen flüchteten. Sonst bei Tauwetter geringe Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Zahl der im Kampf südlich von Gallia gefangenen italienischen Soldaten hat sich auf 15 Offiziere und 500 Mann erhöht. In diesem Räume ist das Artillerie- und Minenwerferfeuer sehr lebhaft.

Südlicher Kriegsschauplatz: An der albanischen Front härtere Geschäfte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabes, v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

#### Freundliche Heeresberichte.

Frankösischer Bericht vom 27. März nachmittags: Südlich der Oise erweiterten wir unsere Fortschritte an unteren Walde von Coucy, dessen ganzen nördlichen Teil wir besetzt hatten. Der Feind wurde über die Linie Barfils-Cerons zurückgeworfen. Südlich des Waldes eroberten unsere Truppen in glänzender Weise im Laufe eines Nachtangriffes das Dorf Coucy-le-Chateau, das von den Deutschen energisch verteidigt wurde. In der Gegend nördlich von Coucy eroberten wir ein Gebiet nordwestlich von Margival und einen Stützpunkt der vom Feinde festgehalten wurde. In den Argonnen gelang uns ein Sondertrupp im Abschnitt von Le Four de Paris. Wir brachten Gefangene ein. In Lothringen schloßerte ein feindlicher Angriffsvorstoß gegen unsere linken Flanken ab. Ueberall sonst war die Nacht ruhig.

Frankösischer Bericht vom 27. März abends: Zwischen Sonne und Oise beschloß die feindliche Artillerie, der die unsere heftig erwiderte, unsere Stellungen an der Front Rouvy-Egny-Denoy. Verschiedene male unternahmen die Deutschen Angriffsvorstöße, die durch unser Feuer abgehalten wurden. Südlich der Oise bauten unsere Truppen ihre Erfolge aus. Der ganze untere Wald von Coucy sowie die Dörfer Veit Barfils, Berneuil und Coucy fielen in unsere Hand. Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten einige Punkte des Bekrandes des Waldes von St. Gobain und des Hochwaldes von Coucy. Unsere Verluste waren im Laufe der in dieser Gegend geleiteten Kämpfe leicht. In der Gegend nördlich von Coucy machten wir erste Fortschritte nördlich Neuville gegen Margival und nordöstlich Barfils. — Orientarischer Bericht: Nach wirksamer Artillerievorbereitung entricht ein französisches Bataillon dem Feind 400 Meter Graben vor dem Ort der Cerna Stena und machten etwa 100 Gefangene. Im Cerna Vogen brachten italienische Truppen, unterstützt durch unsere Artillerie einen bulgarischen Angriffsvorstoß zum Scheitern. Große Lufttätigkeit an der ganzen Front. Ein deutsches Flugzeug wurde beim Bredoa See abgeschossen. Führer und Beobachter wurden gefangen genommen.

Englischer Bericht vom 27. März 1917. Heute vormittag hat unsere Kavallerie den Feind aus den Dörfern Lougonesnes, Vicumont und Equancourt vertrieben, die nun von unseren Truppen besetzt sind. Eine Anzahl Gefangene ist eingebracht worden. In der Nacht machte der

Feind einen örtlichen Angriff auf unsere linken Flügel von Neuarmen-Dee-Cambrai, der vorübergehend Erfolg hatte. Heute früh ist dieser Feind von unseren Truppen wieder gewonnen und unsere Stellung wieder hergestellt worden.

### Erklärung Vansta

Dasos meldet aus New York: Staatssekretär Lansing erklärte der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, daß Wilson eine Vorlage kundere, welche die eventuelle Abfindung eines Expeditionskorps nach Frankreich vorschlägt und welche Frankreich eine feste beträchtliche finanzielle Hilfe zusichert. Lansing fügte hinzu, da noch keine Entscheidung getroffen sei, wäre es verfrüht, schon jetzt die Einzelheiten der Vorlage mitzuteilen.

Das große amerikanische Finanzhaus Rubin & Co. hat bekanntgegeben, daß es infolge der Ereignisse in Rußland und anderer Vorfälle seine Unterstützung der Sache der Alliierten nicht länger verlangen will.

Ein Washingtoner Telegramm der Adnischen Zeitung vom 26. März aus: Die Abgeordneten, die nach Verählung mit ihren Wählern dem Krieg mehr denn je abgeneigt sind, zeigen zurück. Die Friedensfreunde sind sehr zuge. Selbst die Wählkreise zeigen nicht die erwartete Begeisterung. Das Telegramm führt einen Artikel der „Eveningpost“ an, welcher von einem unzutrefflichen Satz gegen Deutschland spricht.

### Amerikanisch-japanischer Zerlungsvertrag?

Die japanische Zeitung „Dai Nippon“ teilt mit, daß die japanisch-amerikanischen Verhandlungen vor dem Abschluß stehen. Japan verzichtet auf die von ihm besetzten kleinen Südeinseln, die sich in der Nähe der Substation des pazifischen Kabels befinden, hat aber bestimmte Garantien verlangt und erhalten, daß diese Inseln in keinem Falle an Deutschland fallen. Japan gibt seine politischen Ziele im Stillen Ozean auf und beschränkt sich darauf, sein politisches Schwergewicht der Regelung der ostasiatischen Verhältnisse zuzuwenden. Diese Vorteile hat Wilson jedoch auf Kosten Chinas und auf Kosten der Vereinigten Staaten in China erkaufte, den er hat Japan als Kompensation die Vormachtstellung in Ostasien und vornehmlich eine Sonderstellung in China anerkannt. Japan wird die Kolonie Kantschou nach Friedensschluß nicht zurückgeben, auch Tjingtau nicht ausliefern, wie es anfangs blieb, sondern seine Ansprüche auf das ganze Gebiet geltend machen, und schließlich das ganze Gebiet besetzen. Dadurch werden die Japaner die Möglichkeit erhalten, ihren Einfluß direkt bis Peking vorzuschleichen und dieses selbst wirksam militärisch bedrohen.

### Das Wahlrecht für die englischen Frauen.

Allgemeines Handelsblatt meldet aus London: Der Premierminister wird im Unterhaus mitteilen, daß die Regierung die Vorläufige der Parlamentarischen Kommission für die Wahlrechtsreform angenommen habe und eine Gesetzesvorlage zu bringen beabsichtige. Es sei im Hause eine Mehrheit dafür vorhanden, allen Frauen über 35 Jahren das Wahlrecht zu geben.

### Die flämische Sprache im Oeere.

Der belgische Reichsanzeiger veröffentlicht die Verfügung, daß die flämische Sprache im Oeere eingeführt ist.

### Streik in den elektrischen Fabriken Griechenlands.

In allen elektrischen Fabriken in Griechenland soll ein Streik ausgedehnt sein. Die Straßenbahn von Athen und die Eisenbahn nach dem Viraus tritten den Verkehr ein.

### Streik in den Maschinenfabriken Vickers & Co.

Im englischen Unterhaus machte Bonar Law die Mitteilung, daß die Arbeiter der bekannten Maschinenfabriken von Vickers & Co. infolge der Herabsetzung der Löhne in den Ausstand getreten seien.

### Kriegsminister Painlevé über die deutsche Frontverlegung.

Agence Havas meldet: In der Kammerverhandlung über die Einberufung des Jahrganges 1918 erklärte der französische Kriegsminister Painlevé: Wir treten in den entscheidenden Abschnitt des Krieges ein, aber entscheidend heißt nicht kurz. Zum ersten Male hat die stolze deutsche Armee zugeben müssen, daß ihre wehrliche Front nicht unerschütterlich ist. Aber so allüberhebend die Ankünfte des Frühlingssiedbuzes auch seien, es würde klüßlich sein, die Rückwärtsbewegung der Deutschen als einen Verzicht anzufassen. Diese Bewegung beweist mehr die Stärke der englischen und französischen Oeere und die Klugheit in ihrem Zusammenwirken als eine Schwächung der deutschen Oeere. Diese Rückwärtsbewegung beweist, daß das deutsche Oeere es nötig hat, sich für die schwere Schlacht zu sammeln. Durch eine eifrige Organisation hat Deutschland es trotz der Verluste und der Verweisung seiner Bürgerschaft verstanden, seine Oeere so zahlreich und so vorzüglich ausgerüstet zu erhalten. Das ist das Kriegswerkzeug, das wir besiegen müssen. Die französische Energie wird unerschütterlich sein. (Beifall.) Wenn das Verhandlungsergebnis es will, daß der Jahrgang 1918 seinen Teil zu dieser blutigen Ernte beiträgt, so möchten wir nicht, daß er uns in dem entscheidenden Augenblick fehlt, wo er sein Gewicht in die Waagschale werfen müßte. Im Einverständnis mit dem Heeresauschuß beauftragte der Kriegsminister die Einberufung des Jahrganges 1918 für die Tage zwischen dem 12. und 15. April. Dieser Antrag wurde angenommen.

Der Reichskriegsminister Ferry erinnerte in Betonung der Notwendigkeit der Einberufung der Jahrestasse 1918 daran, daß in Österreich-Ungarn bereits die Jahrestasse 1919 einberufen sei. Der Kriegsminister erklärte, das Oberkommando sei damit einverstanden, daß die Arbeiter von 1918 erst am 1. Mai einberufen werden, obwohl dies für die Instruktionsperiode eine schwere Störung darstelle. Es sei unmöglich, einen späteren Zeitpunkt anzugeben. Er müsse sonst die Vertrauensfrage stellen. Ribot sagte, der Kriegsminister wisse, was er dem Lande schuldig sei. Das ganze Kabinett erkläre sich mit Painlevé solidarisch. Der von der Regierung beauftragte Zusatzvertrag Guldarich wegen späterer Einberufung der Arbeiter wurde darauf mit 347 gegen 106 Stimmen abgelehnt. Ribot rief, wenn man schon dabei sei, solle man alle Jahrestassen bis 1925 einberufen. Unter lebhaftester Erregung vertagte sich die Kammer.

### Einheitliche Vorbrüche über

## Lebensmittel-Preisaushänge

- für Verkaufsstellen von
1. Mehl, Kolonialwaren, Obst und Gemüse,
  2. Mehl und Backwaren,
  3. Fleischwaren,
  4. Butter, Käse, Eier, Wild und Geflügel, Fischwaren,
  5. Sülzwasser und Seefische

(St. Bekanntmachung der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain in Nr. 68 und des Rates der Stadt Riesa in Nr. 78 des Riesaer Tageblattes), sind zu haben in der

### Druderei des Riesaer Tageblattes.